

Waldenburger Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Verpflichtungen, Stellenanzeiche 15, Anklamtei 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersdorf, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwasseradorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Kriegsweihnacht 1916

Von Alwin Römer.

Noch immer walten dunstige Mächte,
Gottvater, unterm Sternenzelt . . .
Noch sinkt die heiligste der Nächte
Auf eine kampfdurchwühlte Welt . . .
Noch stürmt der Hass um unsre Mauern,
Die Mörser spei'n . . . grimm blickt der Stahl . . .
Kampftrüzig und das Herz voll Trauern
Sieht uns der Tag zum dritten Mal! . . .

Wohl künden Glocken deine Güte,
Die uns den Heiland einst gesandt,
Der Nächstenliebe reinste Blüte,
In eines Kindes Sein gebannt!
Uns zu erretten aus den Schlingen:
Der Selbstsucht, trug er Not und Leid . . .
Sein Stern erglänzt . . . die Englein singen . . .
Doch endlos weiter tobt der Streit!

Bergebens wehrt den finstern Schatten
Des Kaisers Friedensangebot . . .
Auf denn, wir wollen nicht ermatten,
So lang' der Feindschaft Fackel loh!
Stehn wir als Schirmer auf der Warte
Des Menschenrechts, von Gott erkürt:
So sei in Kraft nun dieser harte
Befreiungskampf zum Sieg geführt! . . .

Schaut euch, ihr Kinder, um die Tanne,
Die leis' geheime Fäden spannt;
Und daß kein Weh sie übermanne,
Nehmt fest die Mutter an die Hand:
Zu trug'ger Wacht auf fremdem Grunde
Zeigt still das heiße Herz gelenkt,
Zu ihm, der wohl in gleicher Stunde
Der Seinen in der Heimat denkt!

Dann aber lauscht den fernen Chören
Der Engel, die verheißungsvoll
Das Wunder dieser Nacht beschwören,
Das Freund und Feind erlösen soll! . . .
Und will sich Wehmut dir verschwistern
Dem Jubel in der Kinder Reihe:
Das Festliche flammt . . . die Nadeln knistern . . .
Getrost! Bald wird es Frieden sein!

1916

1916

Nachdruck verboten.

Von den Fronten.

Westen.

Neue französische Geschütze.

Aus Lugano wird gemeldet: Französische Generale erklären, daß die neuen französischen 520-Millimeter-Geschütze fertiggestellt sind und demnächst an der Front verwendet werden sollen.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalstabschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Beiderseits des Tisouul-Tales erfolglose feindliche Unternehmungen.

Heeresfront des Generalstabschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen ziehen durch zwei feindliche Siedlungen bis Zwozyn vor und kehren mit Beute und Gejagten zurück.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvortreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Südosten.

40 Kilometer von den Donaumündungen.

Nach dem "Volksanzeiger" meldet die "Wiener Illustrierte" aus Sofia:

Vom rumänischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß die neutrale Armee der Zentralmächte in langsamem Vorgehen auf Râmnicu-Sarat begriffen ist. Das Zentrum und die Donau-Armee schließen sich südlich an. Die Dobrudscha-Armee steht zwischen der Donau und Dobrudscha, von den Donaumündungen nur noch 40 Kilometer entfernt.

Sarrail fühlt sich noch unsicher.

Das "Neue Wiener Journal" erfährt, laut "Volksanzeiger", aus Sofia: Griechenland hat zwar das Ultimatum der Entente angenommen, es scheint jedoch, daß General Sarrail sich noch immer nicht genügend sicher fühlt, denn seine Armeen bewegen sich überhaupt nicht. Selbst die Aufklärungsversuche seiner Truppen sind zur Ruhe gekommen. Eine verhältnismäßige Rüttigkeit ist nur in Ost-Mazedonien zu beobachten. Von Tag zu Tag scheint gewisser, daß Sarrail erst warten will, bis Griechenland die im Ultimatum geforderten Maßnahmen durchgeführt haben wird.

Der Krieg zur See.

Verenterte Schiffe.

"Petit Parisien" meldet aus Marseille: Die Bejagungen des verenterten italienischen Dampfers "Giuilia" (1189 To.) und des griechischen Dampfers "Toso" wurden gekrönt. Der englische Dampfer "Alimont" (8000 Tonnen), sowie der japanische Dampfer "Takimaru" (3208 Tonnen) wurden versenkt, desgleichen die Golette "Hirondelle" und die Brigg "Sugune" (184 Tonnen). — "Matin" meldet aus Bordeaux: Die Dampfer "Immaculee", "Conception" (264 To.) und "St. Yves" (328 To.) wurden versenkt. Nach "Stockholms Tidningar" ist der finnische Personendampfer "Skitst" auf eine Mine gesunken und mit der Bejagung und 60 Fahrgästen untergegangen. Die russischen Behörden halten den Vorfall streng geheim. Der dänische Schoner "Schou" ist in der Nordsee auf eine Mine geraten und untergegangen. "Lloyd" meldet: Die englischen Dampfer "Vaghall" und "Liverpool" sind versenkt worden. Der norwegische Dampfer "Hobig" ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer "Falt" soll versenkt worden sein. Ein schwedischer Dampfer signalisierte, er habe die norwegische Bark "Asgar" brennend in der Nordsee gesichtet; die Bejagung sei bereit. Die "Asgar", 928 Brutto-Register-Tonnen, war von Moos nach England mit einer Ladung Grubenholz unterwegs. "Lloyd" meldet, daß die dänischen Dampfer "Glossie Maerst", 1807 Tonnen, und "Gerda", 775 To., versenkt wurden.

Wilsons Note

im Berliner Auswärtigen Amt.

WTB. Berlin, 22. Dezember. Der amerikanische Geschäftsträger J. C. Grew hat, wie wir bereits mitteilten, gestern abend dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ein Note überreicht, die in ihrem wesentlichen Teile in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

Berlin, 21. Dezember.

Euerer Exzellenz beehre ich mich mitzuteilen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten mir die Weisung gab, durch Vermittelung Eurer Exzellenz bei der Kaiser-

lich-deutschen Regierung ein Versehen mit Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in Anregung zu bringen. Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt Krieg führenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte und über die Vorlehrungen, die gegen eine Wiederholung des Krieges oder eine Entlastung irgend eines schädlichen Konfliktes in Zukunft zu rüden. Der Präsident schreibt, daß sich die Möglichkeit biete, sie offen zu vergleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Ziels geeigneten Mittel gleich. Er ist immer bereit, zur Erreichung dieses Zwecks in jeder annehmbaren Weise seinerseits dienlich zu sein, oder sogar die Initiative zu ergreifen; er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise der Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm genehm sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegsführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Wesen nach die gleichen sind; sie haben sie ja in allgemeinen Worten ihren eigenen Völkern und der Welt kundgegeben. Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheiten schwächerer Völker und kleiner Staaten ebenso gegen Unterdrückung oder Vernichtung gesichert zu sehen, wie die Rechte und Freiheiten der großen, mächtigen Staaten, die jetzt Krieg führen. Jeder wünscht sich neben allen anderen Nationen und Völkern in der Zukunft gesichert zu sehen gegen die Wiederholung eines Krieges, wie den gegenwärtigen, sowie gegen Angriffe und eigenmäßige Störungen jeder Art. Jeder glaubt der Bildung weiterer gegnerischer Vereinigungen, die unter dem wachsenden Argwohn ein ungewöhnliches Gleichgewicht der Mächte herstellen würde, mit Mithrauen entgegen zu sorgen. Über jeder ist bereit, die Bildung einer Liga von Nationalen in Erwägung zu ziehen, die Frieden und Gerechtigkeit in der ganzen Welt gewährleisten. Ehe jedoch dieser letzte Schritt getan werden kann, hält jede Partei es für notwendig, zunächst die mit dem gegenwärtigen Krieg verknüpften Fragen unter den Bedingungen zu lösen, die die Unabhängigkeit und territoriale Integrität, sowie die politische und wirtschaftliche Freiheit der an dem Kriege beteiligten Nationen sicherlich gewährleisten.

Das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten haben an den Maßnahmen, die in Zukunft den Frieden der Welt sicherstellen sollen, ebenso dringendes unmittelbares Interesse, wie die jetzt im Kriege bestehenden Regierungen. Ihre Interesse in den Maßnahmen, die ergreissen werden sollen, um die kleineren schwächeren Völker der Welt vor den Gefahren der Zersetzung eines Unrechts und einer Vergewaltigung zu schützen, ist ebenso lebhaft und brennend, wie das irgend eines anderen Volkes oder einer anderen Regierung. Das amerikanische Volk und die Regierung sind bereit, ja, sie nehmen sich danach, nach der Beendigung des Krieges bei der Erreichung dieses Ziels mit allem Ihnen zu Gebote stehenden Einfluss und Mitteln mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Die Vereinigten Staaten müssen es sich versagen, Bedingungen vorzuschlagen, auf Grund deren der Krieg beendet werden soll. Aber der Präsident sieht es als sein Recht und seine Pflicht an, das Interesse der Vereinigten Staaten an der Beendigung des Krieges darzutun, damit es nicht einst zu spät ist, ganz unerträglich wird, und damit vor allem nicht die Bevölkerung einen nicht zu rechtfertigenden und nicht wieder gut zu machenden Schaden erleidet. Der Präsident fühlt sich daher durchaus gerechtfertigt, wenn er eine alsbaldige Gelegenheit zum Meinungs austausch über die Bedingungen anzeigt, die den schlichtlichen Vereinbarungen für den Weltfrieden vorausgehen müssen, die jedermann wünscht, und bei denen die neutralen Staaten ebenso wie die kriegsführenden bereit sind, in voll verantwortlicher Weise mitzuwirken.

Wenn der Kampf bis zum unabsehbaren Ende durch langsame Aufreißung hinzulauern soll, bis eine oder die andere Gruppe der kriegsführenden erschöpft ist, wenn Millionen und über Millionen von Menschenleben weiter geopfert werden sollen, bis auf einen oder der anderen Seite nichts mehr zu opfern ist, wenn eine Erbitterung angesichts werden soll, die niemals abflöhnen kann, und Verzweiflung erzeugt wird, von der sich niemand erholen kann, dann werden die Hoffnungen auf Frieden und ein friedliches Zusammenarbeiten freier Völker null und nichtig.

Das Leben der ganzen Welt ist tief in Mitleidenschaft gezogen. Jeder Teil der großen Familie der Menschheit hat die Last und Schreie dieses noch nie dagewesenen Krieges gespürt. Keine Nation in der zivilisierten Welt kann tatsächlich als außerhalb seines Einflusses stehend oder als gegen seine störenden Wirkungen gesichert erachtet werden. Doch die konkreten Ziele, für die der Kampf gesföhrt wird, sind niemals endgültig festgestellt worden. Die Führer der verschiedenen kriegsführenden Mächte haben, wie gezeigt, diese Ziele in allgemeinen Wendungen aufgestellt, aber in allgemeinen Ausdrücken gehalten, scheinen sie die gleichen auf beiden Seiten. Bisher haben die verantwortlichen Führer auf beiden Seiten noch kein einziges Mal die genannten Ziele angegeben, die, wenn sie erreicht würden, sie und ihre Völker so zufrieden stellen würden, daß der Krieg nun auch wirklich zu Ende gesetzt wäre. Der Welt ist es überlassen, zu vermuten, welche endgültigen Ergebnisse, welche tatsächliche Austausch von Garantien, welche politischen oder territorialen Veränderungen oder Verschiebungen, ja selbst welches Stadium des militärischen Erfolges den Krieg zu Ende bringen würde.

Vielleicht ist der Friede näher, als wir glauben. Vielleicht sind die Bedingungen, auf denen die beiden kriegsführenden Parteien es für nötig halten, zu besetzen, nicht so unvereinbar, als manche flüchten, vielleicht könnte der Meinungs austausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen, vielleicht könnte so schon die nächste Zukunft auf dauerndes Einvernehmen der Nationen hoffen, und sich das Zusammensein der Nationen alsbald verwirklichen.

Der Präsident schlägt keinen Frieden vor, er bietet nicht einmal seine Vermittlung an, er regt nur an, daß man sondere, damit die neutralen und kriegsführenden Staaten erfahren, wie nahe wohl das Ziel des Friedens sein mag, nach dem die ganze Menschheit sich mit heitem, wachsendem Begehrn sehnt. Der Präsident glaubt, daß der Geist, in dem er spricht, und die Ziele, die er erreicht, von allen Beteiligten verstanden worden, er hofft und vertraut auf eine Antwort, die ein neues Licht in die Angelegenheit der Welt bringen wird.

Berliner Pressestimmen.

U. Berlin, 22. Dezember. Der Verhandlungsvorschlag des Präsidenten Wilson wird von den Berliner Abendblättern teils zustimmend, teils ablehnend, teils mit Zurückhaltung aufgenommen.

Die "Deutsche Tageszeitung" sieht in der Erklärung Lantings eine Drohung an das Deutsche Reich, daß Amerika auf der Seite unserer Gegner am Kriege teilnehmen werde, wenn das Deutsche Reich sich etwa einfallen ließe. Großbritannien seine Bedingungen nicht vorzulegen. Das Deutsche Reich und seine Bundesgenossen hätten als Kriegsziel lediglich, sich ihr eigenes Dasein und ihre eigene Entwicklungsfreiheit zu sichern, und zwar durch alle Mittel, welche dazu dienen können und müssen, und deren Anwendung im Bereich ihrer Kraft liegt.

Die "Kreuzzeitung" schreibt: Ist es im jetzigen Augenblick zwecklos, unsere Bedingungen unseren Gegnern mitzuteilen, so liegt auch kein vernünftiger Grund vor, sie Wilson bekannt zu geben. Wie ebenso, wenn Verhandlungen möglich wären, es ja überflüssig wäre, sie mit dem Umweg über Washington zu führen.

Die "Tägliche Rundschau" sagt: Lloyd George, der als der starke Mann für England die Friedensschläge, mit einer leisen Möglichkeit, auf sie später zurückzukommen, ablehnte, wird auf Herrn Wilson hören. Man könnte ja an ein Spiel mit verteilten Rollen denken. Erst schärfste Ablehnung, Verkündigung einer niedrigender Bedingungen, Bestellung der deutschen Schwäche und Niederlage, dann Aussagen des von Wilson wieder aufgehobenen, von den Ententemächten zurückgeschleuderten Balles. Ablehnung, dann verhandeln. Wir aber würden bei diesem Verhandeln kostbare, unersehliche Zeit verlieren, die den Gegner stärkt, uns schwächt.

Der "Volks-Anzeiger" erklärt: Wir und unsere Bundesgenossen werden zu der amerikanischen Anregung nicht früher Stellung nehmen können, als bis die endgültige Antwort der Entente auf unser Friedensangebot vorliegt. Daß wir in Bezug auf diese uns keinerlei optimistischen Erwartungen mehr hinzugeben brauchen, steht schon heute fest. Damit scheint uns aber auch das Schicksal der Wilson-Note zu stehen oder zu fallen. Nicht wir haben jetzt das Wort, sondern unsere Gegner.

Das "Berliner Tageblatt" heißt den Schrift Wilsons willkommen. Es handelt sich einzig und allein darum, zu prüfen, ob die Aktion Wilsons zu einem praktischen Ergebnis, zur Anbahnung einer Aussprache, führen kann. Die "Börsische Zeitung" bemerkt: Wir haben keine Veranlassung, die anerbetene Einmischung der Vereinigten Staaten ohne weiteres abzulehnen. Aber unter keinen Umständen können wir uns auf eine Konferenz einlassen, an der die neutralen Staaten aktiv teilnehmen. In einem Waffenstillstand ist nicht zu denken. Der Krieg geht weiter.

Letzte Nachrichten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalstabschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In Opern und Wytzschate erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke.

Südlich von Opern griffen englische Abteilungen an. Sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zurückgetrieben.

Südlich von Böszinge drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beutestücke zurück.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Champagne- und Maasfront nur geringe Feuerläufigkeit.

In den Vogesen, nordwestlich von Münster, haben deutsche Streitkommandos einen französischen Sappensposten auf.

Bei Grapelle, östlich von St. Die und südlich des Rhein-Rhônekanals wurden nach starker Artillerievorbereitung angreifende französische Abteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalstabschalls Herzog Joseph.

In den Waldkarpathen mehrfach Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden. Südlich von Melitene nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgestellte Verteilung der Russen wieder ab.

Front des Generalstabschalls von Mackensen.

Zu der Dobrudscha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1000 erhöht. Mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front. Am Doiran-See Artilleriefeuer. In der Steuermarke Vorposten geöffnet.

Der erste Generalquartiermeister. Undendörl.

Brandkatastrophe in Nischninowgorod.

Berlin, 23. Dezember. Aus Nischninowgorod wird, dem "Vol.-Ums" folge, gemeldet: Das übliche Asyl für Flüchtlinge, in dessen engen Räumlichkeiten 2000 rumänische Juden untergebracht sind, ist in der Nacht zum 17. Dezember vom Feuer vernichtet worden. Das Holzgebäude brannte in kürzester Zeit zum größten Teile nieder. Die Zahl der Getöteten wird auf 150 geschätzt, verlegt sind etwa 450.

Friedenskonferenz in Kopenhagen.

Stockholm, 22. Dezember. Die heisse Zeitung "Dagens Nyheter" will aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß demnächst in Kopenhagen eine inoffizielle Friedenskonferenz der dort anwesenden Gesandten aller kriegsführenden Mächte unter Hinzuziehung von neutralen abgehalten werden soll. Diese inoffizielle Konferenz soll die Möglichkeit offizieller Friedensverhandlungen ohne Ansehen der englischen Antwort auf die Friedensnote ventiliieren. In maßgebenden Kreisen, sagt das genannte Blatt hinzu, wird der Frieden für weit näher bevorstehend angesehen als man gemeinlich glaubt.



Am 16. Dezember starb im durch Mine den Helden Tod fürs Vaterland mein lieber, herzensguter Mann,

der Vorschullehrer

Arthur Baum,

Unteroffizier im 51. Res.-Inf.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im Alter von 39 Jahren.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Frida Baum.

Waldenburg, den 23. Dezember 1916.

Von Beileidsbesuchen bitte vorläufig abzusehen.

Statt besonderer Meldung.

Herrn fröh entschließt sanft und unerwartet nach einem arbeitsreichem Leben unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die verwitwete Frau Hôtelbesitzerin

Johanna Knorn,

verw. gew. Schwinge, geb. Schwinge,

im 71. Lebensjahr.

Waldenburg, Berlin, München, 23. Dezember 1916.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Mittwoch den 27. Dezember 1916, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Nach langerem Leiden verschied heute früh 2 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Schadeck,

geb. Pache,

Mitglied des Vereins erwerbstätiger kath. Frauen u. Mädchen, im Alter von 38 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen tief betrübt, mit der Bitte um stillen Teilnahme, an

Hermsdorf, den 23. Dezember 1916.

Der trauernde Gatte:

Robert Schadeck und Kinder.

Beerdigung: Dienstag den 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus.

Freitag nacht 1 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel,

der Berginvalide

Wilhelm Langer,

im Alter von 68 Jahren 11 Monaten 22 Tagen.

Dies zeigen tief betrübt an

Die trauernden Kinder und Verwandten.

Nieder Hermsdorf, Oberhausen (Rheinland).

Beerdigung: Dienstag den 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes in Waldenburg aus.

Der Nachfolger Burians.

Der neue gemeinsame Minister des Auswärtigen für Österreich-Ungarn, Graf Ottokar Czernin von und zu Thudenhof, zuletzt Gesandter in Budapest, gilt als einer der besonderen Vertrauensmänner des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand. Im böhmischen Landtag, dem er seit 1908 angehört, hat er eine hervorragende Rolle gespielt; wie alle seine Parteigenossen ist Graf Czernin warm deutsch gesinnt und entschiedener Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Englische Thronrede.

London, 22. Dezember. (Neuer.) Die Thronrede, mit der das Parlament heute vertragt wurde, schloß mit folgendem Wortlaut: Meine Herren vom Unterhause! Ich dankte Ihnen für die unbeschränkte Freiheit, mit der Sie fortwährend Mittel für die Kriegsosten zu beschaffen. Eine energische Fortsetzung des Krieges muß unser einziges Streben sein, bis wir die Rechte, die unsere Feinde so rücksichtslos verlegt haben, wiederhergestellt und die Sicherheit Europas auf seine Grundlagen gestellt haben. In dieser heiligen Sache fühle ich mich der einmütigen Unterstützung aller

meiner Völker sicher und ich bete zu dem allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen geben werde." Das Parlament ist bis auf den 7. Februar vertragt worden.

Wettervorhersage für den 24. Dezember.

Veränderlich mit Regen oder Schnee.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Strasse Nr. 23 a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelicher Wertpapiere billigst
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb-
schaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Empfehlung zu den Weihnachtsfeiertagen

meine

Weinlokale!!!

Heinrich Goth, Waldenburg,
Sonnenplatz.

Sektbowle! Gute Küche!

Restaurant „Konradschacht“.

Zu den Festtagen empfiehlt seine

Lokalitäten.

Für gute Küche, sowie Kasse mit Gebäck ist bestens gesorgt.
Um gütigen Besuch bittet

Gertrud Arndt.

Zeitgedichte

jeglicher Art.
Widmungen, Nachrufe usw.
werden angef. (auch auf briefliche
Bestellung). Meine liebste
Leserei ist auch in vorzüglichster
Originalvertonung mit Klavier-
begleitung. Tom,

Cochiusstraße 25, 1 Treppe.

Kutschler,

nüchtern und zuverlässig, gute
Verdecksleger, für unsern Fuhr-
betrieb geübt. Meldungen bei
Herrn Steiger Viertel auf der
ehemaligen Krämer-Ziegelei in
Waldenburg, Gothaerstraße.

Starker Pferdebursche

zu Neujahr geübt.
Gutsbesitzer Walter,
Salzbrunn, Auenstraße 30.

Ein wichtiger Kutschler

zum Langholzjahren wird bei
hohem Lohn zu sofortigem Antritt
geübt.

Zimmer & Rösner,

Baugeschäft, Neuzendorf.

Zum 1. Jan. wird eine saubere,
anständige Bedienungskraut
geübt Barbarastr. 2, III, 1.

Schöne Werkstätte, für jedes
Handwerk passend, mit Woh-
nung Neujahr zu beziehen

Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten
wegen Todesfusses sofort
zu vermieten.

Beamten-Wohnungverein,
Hermannplatz 2, III r.

Schöne, sonnige Balkon - Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern in der
ersten Etage ab 1. April zu ver-
mieten Sandstraße 2 a.

Stube zu bez. Schaelstraße 13.
Auskunft im Laden.

Möbl. Zimmer mit Pension
bald zu vermieten
Sandstraße 2 a, 3 Tr. 1.

Möbliertes Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Herr. 3-Zimmer-Wohnung,
Bad, Balkon, Gas, Elektr., 1.4.
z. verm. Kurpark u. Straßenb. nahe
Lehrer Schmidt, Neu Salzbrunn.

Beigeses Logis i. Herren Ober
Waldenburg, Chauseest. 8a.

Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg i. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

am Platze.

Fernsprecher 197.

Schmucksachen

in Gold, Silber u. Double, in reichster Auswahl,
vom billigsten bis zum vornehmsten Geno.

Taschenuhren

für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmbänder

in Gold, Silber und Tula. Desgleichen Feid-
Uhrarmbänder mit Radiumzahlen. :: :: ::

Nicht gefallendes tausche ich nach dem Feste bereitwilligst um!



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.
Ausstellung von
Sonntag den 24. Dezember bis insl.
Sonnabend den 30. Dezember:

Neu!

herrliche Aufnahmen!

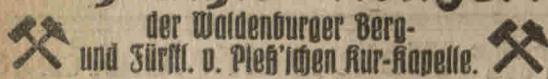
Neu!

Konstantinopel.

Truppen-Parade. — Der Sultan. — Kajernen.
See- und Landsorts.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Weihnachts-Konzerte

der Waldenburger Berg-
und Fürstl. v. Pleß'schen Kur-Kapelle. 

Am 1. und 2. Feiertage, Montag den 25. und
Dienstag den 26. Dezember, abends 1/2 Uhr.

„Borkauer Bierhalle“, Waldenburg:

Fest-Konzerte.

Eintritt 50 Pfennige.

Sehr gewähltes Programm!

Restaurant „Stadtpark“.

Frei-Konzert und Weihnachts-Feier

am 1. und 2. Feiertage, von 3 Uhr an.
Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Hotel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Montag den 1. und Dienstag den 2. Feiertag,
von 3 1/2 Uhr nachmittags ab:

Frei-Konzert

unter Mitwirkung der kleinen
Xylophon-Künstlerin Emmy Bergel.

Hochachtungsvoll W. Förster.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

1. und 2. Feiertag:

Nachmittag-Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Russchank Konradschacht.

1. und 2. Feiertag,

nachmittags:

Patriotisch-

Musikalische Unterhaltung,

wo u. ergeben einladen

Aug. Geburtig und Frau.

Gasthof zum Tiefbau,

Dittersbach.

Montag, 1. Weihnachts-

feiertag:

Großes Feest-Konzert

der Zellbammer Berg-Kapelle

(12 Mann).

Vorzügliches, reichhaltiges
Programm.

Verchiedene Solis, Weih-
nachts-Potpourri usw. usw.

Anfang 5 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Um freundlichen Zuspruch
bitte

O. Gläser. E. Müller.

Gasthaus zur Straßenmühle,

Nieder Salzbrunn.

Am 1. und 2. Feiertage,
vor- und nachmittags:

Musikalische Unterhaltung

(Saxofon, Geige u. Klarinette)
im großen, gut geheizten Ver-
einszimmer.

Frühschoppen-Konzert.

ff. Speisen u. Getränke.

Ausmerkante Bedienung.

Gerichtskreisheim Seitendorf

Dienstag den 26. Dezember

(2. Feiertag):

Großer patriot.-humoristischer

Abend,

ausgeführt von dem berühmten
Humoristen, Komiker u. Redner

August Lindemann

aus Breslau.

Anfang 3/8 Uhr. Entree 40 Pf.

Es laden freundlich ein
Wilh. Gillner, z. St. im Felde,
und Frau,
August Lindemann.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonnabend von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonnabend von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

„Deutscher Kaiser“,

Reußendorf.

Dienstag den 26. Dezember e.

(2. Feiertag):

Aufreten des weitberühmten

Künstlers und Komikers

Emil Schupelius

und der in weiten Kreisen

bekannten Kostümsonnette

Ida Missalla

in ihren vorzügl. Darbietungen.

Anfang nachm. 3 Uhr.

Eintritt pro Person 30 Pf.

Zu unserer Vorstellung laden

ergebenst ein

Obengenannte Schauspieler

und H. Klose und Frau.

Apollo-Theater

Ober-Waldenburg

(Zur Plume)

Spieldaten
von Montag den 25. bis
Donnerstag den 28. Dez.

Elite-Weihnachtsprogramm!

Dorrit Weixler

in ihrem neuen
Weihnachtsfilm

Heimgekehrt

oder:

Weihnachtsglocken

1916.

Tiefgreifendes Drama
aus der jetzigen Zeit mit
herrlichen Winterauf-
nahmen in 3 Akten von

Franz Hofer.

Stille Nacht heilige Nacht...

Prachtvoll. Weihnachtsfilm.

Der Flug in die Sonne.

Sensationelles Flieger-
drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Carl Clewing.

A.-I.-Kriegsbericht 107.

Beginn des Programms

Täglich 4, 6 und 8 Uhr.

Mittwoch u. Donnerstag

von 4—5 1/2 Uhr:

Große Kindervorstellung

mit einem Eliteprogramm.

Weihnachtsspielchen.

Entree 10 Pf.

Der rote Faden

???

Union-Theater.

Spieldaten von Montag den 25. bis Sonnabend den 30. Dezember:

— Täglich! —

Das auserlesene Weihnachts-Elite-Programm!

Eine Leben gewordene Zauberwelt.

Rübezahls Hochzeit.

Ein Märchenspiel in 4 Abteilungen.

Verfasst, inszeniert und in der Hauptrolle gespielt
von Paul Wegener.

Paul Wegener, der geniale Künstler, hat rest-
los hier gehalten, was er in seinen „Neuen
Kinozielen“ versprochen hat. Er hat hier
ein Werk vollendet, das dazu berufen ist, dem
Kino neue Ausdrucksmöglichkeiten zu er-
schließen. Die Aufführung von „Rübezahls
Hochzeit“ bedeutete für die Filmgemeinde
ein Ereignis. In Berlin, München u. Leipzig
war die Aufnahme eine gerade zu enthusiastische.

Der Siegeszug Mackensens durch die Dobrudscha.

Aufgenommen von der Militär. Film. u.
Photostelle.

Anserdem das reizende Lustspiel:

Die Dame von Zimmer 13.

Mittwoch den 27. Dezember 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Halbe Preise. Grosse Kinder-Vorstellung. Halbe Preise.

Kinder haben in Begleitung Erwachsener
Zutritt bis 7 Uhr.

Anfang Wochentags 5 Uhr.

Sonntags 4 Uhr.

„Deutsches Haus“, Waldenburg.

Den 1. und 2. Feiertag:

Musikalische Unterhaltung.

Es laden ergebenst ein Hermann Adam und Frau.

Victoria-Theater, Waldenburg-Neust.

Scharnhorststraße Nr. 3.

Das große Weihnachts-

Fest-Programm

hieß eine höchst gespannte
Überraschung in der drei-
teiligen Film-Romanze:

Hexenfeuer.

„Und jubelnd läuft er ihr

wildes Haar,

Es waren ringelnde Schlangen,

Die Lippen, das dunkle

Augenpaar, —

Du Hexe, du hast mich ge-
fangen!“

Tiffi — der Liebling

d. Barnison.

3 Akte.

Ein Lachsalven erregendes

Lustspiel der Tremann-

Parzen-Serie.

Dazu das herrliche Bei-

programm.

Anfang der Vorstellungen

an den beiden Feiertagen

pięklich 4 Uhr nachmittags.

Rezitation meisterhaft.

Knappenverein Waldenburg.

Montag den 1. Feiertag,
nachmittags 4 Uhr.

Weihnachtsfeier

im Restaurant z. guten Quelle.

Es laden ergebenst ein

Der Vorstand.

Stadttheater Waldenburg.

Montag den 25. Dezember

(1. Weihnachtsfeiertag),

nachmittags 3 1/2 Uhr.

Des armen Kindes

Weihnachtsfest.

Weihnachtssmärchen in 5 Bildern.

Abends 7 1/2 Uhr.

Erstaufführung des neuen Lust-

spielschlagers:

Das Mädchen aus der Fremde

Dienstag den 26. Dezember

(2. Weihnachtsfeiertag):

Niegentächerfolg!

Die schwedende Jungfrau.

Donnerstag den 28. Dezember:

Kaiserplatz 3, eine Treppe.

In Vorbereitung

Flotte Weiber. — Er und

seine Schwester. — Name-

raden.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 302.

Sonntag den 24. Dezember 1916.

Erstes Beiblatt.

Unser drittes Kriegs-Weihnachten.

Zum dritten Male Kriegsweihnachten! Zum dritten Male begehen wir das Fest, das uns seit neunzehn Jahrhunderten „Friede auf Erden“ verheißt, im Zeichen des Weltkrieges. Es ist wahrlich kein Ausflug der Schwäche, wenn wir offen bekennen, daß dies dritte Kriegsweihnachten gar viel getäuschte Hoffnungen, viel Kummer, viel Leid, viel Trauer bedeutet. Am ersten Weihnachtsfest hofften wir auf das zweite; am zweiten stellten wir unsere Hoffnungen auf das dritte ein, und am dritten Kriegsweihnachten wollen wir geduldig weiter harren in der Zuversicht, daß wir nicht bis zum vierten Weihnachtsfest zu warten brauchen auf die Erfüllung der ersehnten Verheißung: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Diese Zuversicht soll diejenigen stärken und stützen, die nach nahezu zweiundehnhalf Kriegsjahren schwachherzig zu werden drohen. Diejenigen stärken Naturen wollen wir ins Gedächtnis rufen, daß doch gerade das zur Reige gehende Kriegsjahr 1916 ihnen wahrlich keinen Grund zu kleinmütigem Verzagen gegeben hat. Steht nicht im Westen wie im Osten die deutsche Mauer von Stahl, die wir weit in Heindesland vorgeschoben haben, fest und unerschütterlich? Und hat nicht das, was nach dem Willen der Feinde uns zum Verderben gereichen sollte, der Beitritt Rumäniens zu der gewaltigen Koalition unserer Gegner, sich zu unserem Bejten gewendet, indem es dies Land mit allen seinen reichen Hilfsmitteln in unsere Hände gab?

Wahrlich, wir haben allen Anlaß, in tiefster Seele dankbar dafür zu sein, daß sich dieser blutige Vernichtungskrieg auf fremder Erde abspielt, daß die treue Wacht an der Somme, an der Maas, an der Weichsel den teuren Heimatboden vor den Schrecken des mörderischen Kampfes, vor den Greueln der Zerstörung bewahrt hat. Unsere unauslöschliche Dankbarkeit gebührt dafür unseren tapferen Truppen, die mit ihrem Leibern, getreu bis in den Tod, ihre, unsere Heimat schützen. Und ihnen in erster Linie gilt unser Gedenken an diesem Feste, das sie uns ermöglichen daheim in Frieden zu begehen.

Von dem Orte, wo ein Weihnachtsbaum steht, weht sich ein magisches Band bis zu den weitesten Fernen, weht sich zu den braven Feindesgrauen, die im Schützengraben keine Zeit zum Feiern haben, zu unjeren blauen Jungen, die draußen auf dem Meere, vielleicht auf gebrochenen U-Boot, fühn der Gefahr und dem Tode ins Auge sehn, zu den wackeren Kämpfern, die im fernen Ostafrika auf verlorenem Posten für Deutschlands Ehre kämpfen, zu den Kriegsgefangenen, die einsam im fremden Land bitterer Not und der Willkür türkischer Feinde preisgegeben sind. Und wir gedenken endlich still und ergriffen derjenigen, die willig ihr Leben ließen, damit Deutschland lebe, wachse und gedeihe.

Das Weihnachtsfest ist das Fest der Wünsche, und da wollen wir uns in erster Reihe wünschen, daß wir, die Daheimgebliebenen, uns würdig erweisen der Helden, die für uns kämpfen, für uns sterben. Wir wollen uns wünschen den Willen und die Kraft, ihnen nachzuforschen, es ihnen gleich zu tun in dem kategorischen Imperativ der Pflicht, im stillen, geduldigen, mutigen Aufsatteln und Durchhalten. Auch das ist vaterländischer Hilfsdienst: leiden zu lernen, und vor allem leiden zu lernen ohne zu klagen! Seien wir nicht schwächer als die Helden da draußen, mit deren Leiden die unseren doch wahrlich keinen Vergleich aushalten. Schreiben wir uns tief ins Herz die Worderung des Tages: Durchhalten bis zum Sieg. Denn unsere Gegner die unsern aus dem Menschlichkeitsgefühl des Siegers erwachsenes ehrliches Friedensangebot abweisend, ja zum Teil mit Spott aufgenommen haben, zwingen uns, den blutigen Kampf bis zum bitteren Ende zu führen.

Bitter aber soll es nicht für uns, die wir auf unser scharfes Schwert, auf unseren unzertrennlichen Lebenstollen auf unsere gute und gerechte Sache bauen, sondern für unsere Gegner werden, die uns in verbrecherischem Leichtsinn diesen Krieg aufgezwungen haben. Das eben, daß wir uns unschuldig wissen in dieser Selbstzerfleischung Europas, daß wir das Schwert nur gezogen haben in der Notwehr, zum Schutz unserer Existenz, zur Verteidigung der heiligsten Güter, erfüllt uns mit unerschütterlicher Zuversicht. Und so bauen wir fest darauf, daß, ob auch diesmal noch der Klang der Weihnachtsglocken im Lärm des Weltkriegs verhallt, doch in Wälde kommen wird der Tag, wo durch Alldeutschlands Gau und der Auf ergeht:

„Nun lasst die Glöden von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm,
Des Feuerstoßes Geleucht facht an,
Der Herr hat Großes an uns getan.
Ehre sei Gott in der Höhe.“

Und Friede auf Erden!

Zwischen La Bassée und Arras.

II.

Seit Februar 1916 haben Kampfhandlungen großen Stils nicht mehr stattgefunden. Aber von Ruhe war gerade hier keine Rede. Zunächst hat sich die benachbarte Sommeschlacht geltend gemacht. Der Feind versuchte durch Demonstrationen aller Art über den örtlichen Umfang der geplanten Offensive zu täuschen. In der letzten Junimöche, in der an der Somme das große Trommelfeuers einsetzte, steigerte sich auch im Abschnitt Arras-La Bassée die heimliche Artillerietätigkeit in bemerkenswerter Weise. Ihr folgten zahlreiche örtliche Vorräte, vielfach unter Anwendung von Gas. Dazu kamen Angriffe auf unsere Fesselballons, Fliegerangriffe gegen alle Bahnhöfe und rückwärtigen Unterstände. Diese Angriffstätigkeit steigerte sich in der ersten Juliwoche noch weiter. Es gelang aber dem Feinde nicht, die leitenden Stellen darüber zu täuschen, daß es lediglich zu dem Zwecke geschah, unsere Aufmerksamkeit von der Somme abzuziehen. Ähnliche Maßnahmen wiederholte der Feind andauernd beim Herannahen der Großkampftage der Sommeschlacht. Mit starker Fliegeraktivität versuchte er außerdem, die Einsicht in die bei ihm fortgesetzte vor sich gehenden Austauschbewegungen zu wehren, andererseits durch unauffällige Angriffe auf die Schienenwege die Heranbringung von Verstärkungen an die Somme zu verhindern oder zu erschweren. Mehrfach hat er auch den Versuch gemacht, aus Flugzeugen Beute hinter unserer Front abzufangen, die gleichfalls Verkehrsanlagen zerstören sollten. Die Leute wurden aber stets gesangen, ehe sie Schaden anrichten konnten.

Von unserer Seite erholten regelmäßig zur Feststellung der Austauschbewegungen beim Feinde schließlich durchgeführte Patrouillen-Unternehmungen, bei denen es uns vielfach gelang, zahlreiche Gefangene zu machen und Maschinengewehre und Minenwerfer zu erbeuten. Auch unsere Flieger entfalteten eine rasse Tätigkeit. Durch Aufklärung hinter der feindlichen Front bis ans Meer hinaus hielten sie das Armeekommando stets auf dem Laufenden über die Anstrengungen des Feindes, seine an der Somme zusammengezogenen Divisionen durch ausgemalte Truppen zu ersehen.

Sehr große Anforderungen an die Truppen stellt der Minenkrieg, der gerade hier besonders zu Hause ist. Tief unter der Erde ziehen sich die Stollen hibben und drüber. Ein ganzes System von Schächten und Minengängen, in denen Tag für Tag, Nacht für Nacht ununterbrochen gearbeitet wird. Was da an Hingabe und Ausdauer geleistet wird, davon macht sich der Außenstehende keinen Begriff. Sac für Sac des ausgeschachteten Bodens muß durch die langen Schleppschächte an die Oberfläche befördert werden, und oft genug wird durch Feindes- oder Wassertüte die mühsame Arbeit von Wochen und Monaten zurück. Aber unermüdlich wird gegraben, geklopft und gehämmert, dann wieder gehoben aus den dumpfen Ton von drüber. Sind die rechts, links, über oder gar unter uns? Wollen sie sprengen? Kommen wir ihnen zuvor? Bange Fragen der tiefe da unten wie die Maulwürfe Wührenden. Und dann plötzlich fliegen halbe Bogen von Erde und Steinen und mit ihnen ungezählte Menschenleiber wie Sprengsäckchen auseinander. Wie intensiv in den Höhenzügen um Lens der Minenkrieg betrieben wird, zeigt wohl die eine Tatsache, daß in einem Abschnitt von nur 250 Metern seit Ende April bis Ende Oktober dieses Jahres 36 Sprengungen von Feind und Feind erfolgt sind, die Trichter bis zu 55 Meter Durchmesser ausgeworfen haben!

Die mehr als zweijährigen Kämpfe um Arras-La Bassée haben Franzosen und Engländer gezeigt, daß dort für sie keine Vorbeeren zu holen sind. Böher als je haben sich die Deutschen auf jenen Hügeln festgekauft. Wenn vereinst Frankreich die Geschichte seiner

vergeblichen Durchbruchsversuche schreiben wird, dann wird es die hier gebrachten Opfer zu den blutigsten zählen müssen. Wer aber selbst in jene Gegend kommt, für den spricht das, was er hier sieht, eine viel deutlichere Sprache, als das geschriebene Wort zu sagen vermag. Es ist ein Bild so grenzenloser Vernichtung und Vernichtung, daß einen das Grauen überkommen muß. Hier ist buchstäblich nicht ein Quadratmeter Boden, der nicht Spuren des zweijährigen Zerstörungswerkes an sich trüge. Man muß oben gestanden haben auf den Höhen um Lens, um einen Begriff zu bekommen, was zwei Jahre Krieg mit den heutigen Mitteln anrichten. Wo die Karte Ortschaften zeigt, ein paar Steine, wo Wälder stehen sollen, ein paar Baumstämpe. Und soweit das Auge reicht: Granatrichter an Granatrichter, Minenrichter an Minenrichter. Im wahren Sinne des Wortes ist das unterste zu oben gelehrt. Wenn der Franzose einmal die Rechnung ausmachen wird, die hier gezeichnet wird, dann wird es ein böses Erwachen geben. Für uns aber ist heute jenes Bild der Zerstörung die Verkörperung unseres unüberwindlichen Widerstandes. Unsere Feldgrauen lassen nicht locker. Das sagt der Heimat die ruhmvolle Geschichte des Abschnitts um Arras und La Bassée, an der im Laufe der beiden Jahre die Söhne aller deutschen Stämme mitgeschrieben haben.

Deutsches Reich.

WTB. Berlin, 23. Dezember. Überseeporto durch ein Handels-Dampfboot. Gewöhnliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und den neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexico, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien usw.) können in nächster Zeit durch ein Handels-Dampfboot befördert werden. Die Versendungsbedingungen werden in Kürze amtlich bekanntgegeben werden.

Der Generalgouverneur in Belgien, Generaloberst Fr. von Bissing, ist erkrankt und muß zurzeit noch das Bett hüten. Die Erkrankung, welche auf Erkältung zurückzuführen ist und durch die überaus starke dienstliche Inanspruchnahme der letzten Wochen gefördert sein mag, nimmt dem Vernehmen nach einen durchaus günstigen Verlauf und dürfte den Erkrankten nicht allzu lange von der Ausübung seiner Dienstgeschäfte fernhalten.

Eine abenteuerliche Diebin. Die 23jährige Käte Hoffmann trieb eine unvorderliche Neigung zu den Seeleuten schon lange nach der Wasserlante. Da ihr die Mittel hierzu fehlten, stahl sie einem Arznei in Neukölln aus einem verschlossenen Schränkchen 800 Mk. und fuhr nach Berlin, wo sie sich vollständig neu einkleidete. Dann reiste die Abenteurerin nach Bremen und dann nach Hamburg, dort stahl sie ihrer Wirtin 250 Mark. Sie knüpfte mit Matrosen Bekanntschaften an und hielt die frei. Nachdem sie noch andere Städte aufgesucht hatte, kehrte sie nach Neukölln zurück und nahm in der Prinz-Hansstraße harmlos einen neuen Dienst an. Die Neuköllner Kriminalpolizei verhaftete sie nun und brachte sie in das Untersuchungsgesängnis.

Provinzielles.

Glogau. Sieben Einbruchsbüchse sind hier innerhalb vier Tagen verübt worden. U. a. wurde in Koszemuszel bei der Frau Gutsbesitzer Linke ein Geldbetrag von 800 Mark gestohlen.

Grüneberg. Ameisensäure statt Wein getrunken. Einen schnellen Tod fand der Fuhrwerksbesitzer Lissek in einer Groß-Weinhandlung, für welche er die Fuhrer beauftragte. Er verwechselte die Flaschen; er trank statt Wein aus einer Flasche, die 50prozentige Ameisensäure enthielt, und fand sofort den Tod.

Sprottau. Die Kosten eines Bober-Deichbruches. Durch das Hochwasser des Bobers im vergangenen Winter erfolgte in Boberwitz ein Deichbruch, der gewaltige Verwüstungen auf den Wiesen von neun kleinen Besitzern antiebte. Die Wiesen wurden mehr als ein Meter hoch unter Sties gesetzt. Von Sachverständigen wurde der zu entfernende Sties auf 20 000 bis 25 000 Kubikmeter geschätzt. Keine Behörde war zur Besetzung der Schäden verpflichtet, und die von der Katastrophen betroffenen Besitzer waren nicht imstande, die auf 7500 Mark veranschlagten Kosten zu tragen. Nachdem der Landeshauptmann sich bereit erklärt hat, die Hälfte der Kosten auf den Hilfsfonds der Provinz zu übernehmen, bewilligte der Kreistag einstimmig, die andere Hälfte aus Kreismitteln zu decken.

Bolkenhain. Zur Ausbeutung der Schneehäusburg hat die Ortsgruppe Breslau des Kreisgebirgsvereins soeben einen größeren Geldbetrag bewilligt. Auf Burg Schneehaus stand die Wiege des alten schlesischen Geschlechtes derer von Schneiden. Noch während des zweijährigen Krieges befand sich Schneehaus in leidlichem Zustand, sodass Truppen in der Burg untergebracht werden konnten. Erst seit 100 Jahren trat Verfall ein, der unauholtbare Fortschritte machte und dem Schneehaus ganz unterlegen müßte, wenn nicht wenigstens das Rötigste getan würde, um ihn aufzuhalten.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. Dezember.

Kriegs-Weihnachten.

(Vlauderei.)

Weihnachten, das Fest der Liebe und der Gaben, ist wieder gekommen in einer Zeit, da immer noch der Hass den Blick der Völker trübt und todtbringende Geschosse die einzigen „Gaben“ sind, die sie wechseln. Ein edler Monarch wollte, dem Beispiele des höchsten aller Herrscher folgend, in der Adventsnacht des Krieges das helle Licht des Friedens entzünden, und sandte eine frohe Botschaft in die Welt hinaus. Wahrlich eine Gabe, die größer und schöner nicht gedacht werden konnte! Doch es scheint, als ob unsere Feinde die ihnen aus reinster Liebe für die Menschheit dargebotene Verständigung brüsk zurückweisen wollen, und doch treibt und wächst der Friedensgedanke mehr denn sonst in der Seele des Volkes. Noch ist von ihnen nicht das lechte Wort gesprochen, drum ist der Glaube nicht ganz dahin, daß in den heutigen Weihnachtsglocken ein leiser Ton des Völkerfriedens schwingt.

Und doch ist auch in dem furchtbaren aller Kriege Weihnachten das Fest der Liebe, das Fest der Gaben, die die Liebe bringt. Kann es größere Gaben der Liebe geben, als die Opfer, die auf den Schlachtfeldern unsere Väter, Söhne und Brüder, ihren Familien daheim erweisen, die Opfer des Blutes und des Lebens für das geliebte Vaterland und all die Lieben, die es birgt? Das ist die höchste Gabe, die aus Liebe mit dem Leben bezahlt wird. Das ist die höchste Liebe, die das Leben opfert. Das ist Liebe über den Tod hinaus. Dass Deutschland zum dritten Male Weihnachten feiern kann ohne Feindesgefahr, ohne daß die Feinde seinen Boden betreten und nach Gefallen verwüstet können: das ist der Weihnachtsgaben beste, die die deutschen Heldenkämpfer den Dahmeingebürgerten bejähren. An diese kostliche Gabe reicht kein Geschenk an kostbarkeit heran, das jemals auf den deutschen Weihnachtstisch gelegt worden ist. Die Liebe, die solche Gabe schenkt, vollbringt das Wunder, auch Kriegsweihnachten, an dem der Menschheit ganzer Schmerz und Jammer die Seelen fast zum Beste des Friedens werden zu lassen, des tiefsinnlichen, seligen, gottverfüllten Friedens, den kein Streit und Kampf auf Erden ansehnen kann.

Dieser Weihnachtsfriede ist nicht an die irdische Heimat gebunden, weil er im Glauben an Gottes ewige Liebe wurzelt. Er besiegt in gleicher Weise, die draußen weit weg von ihrer Heimat in Feindesland stehen und kämpfen, wie die, die zu Hause im Vaterland unter dem Weihnachtsbaum aus Kindermund die frommen Weihnachtslieder vernehmen. Diese innigzarten Gejünges versagen nicht in ihrer alten wundersam geheimnisvollen Kraft, auch in der Erinnerung nicht. Sie stimmen auch diesmal, zur dritten Kriegsweihnacht, die Gemüter auf den Grundton eines stillen, gottgegebenen Friedens, auch draußen unsere Krieger in weiter Ferne. Zwar hören sie nicht die schlichten Weihnachtslieder ihrer Kinder; aber die Kinder flingen, als wären sie selber daheim, in ihrer Seele wider, und so haben auch unsere Krieger fern von ihrer Heimat teil an der heimlichen Friedlichen Weihnachtsszene. In ihr fühlen sie sich eins mit ihren Lieben am Heimatsherd. Eins aber auch in der Treue, die ihre Herzen mit dem gemeinsamen Vaterlande verbindet.

Möge Gott, der uns bisher durch Not und Grausen gnädig geleitet hat, unsere Herzen auch ferner stark und sieghast in der Treue und Liebe zum Vaterlande erhalten. So gewährt auch Kriegsweihnachten, geweiht dem Liebesdienst für das Vaterland, gesiegt mit dem unüberwindlichen, ehernen, in diesem Liebesdienst bis zum Siege ausharrenden Herzen den heiligen Weihnachtsfriesen, der kein Bangen, keine Furcht vor den Feinden kennt, der seines guten Gewissens sicher und froh sich auch seines Gottes und seines Schutzes sicher weiß. Solcher Gottesfriebe läßt Raum für stillen Weihnachtsfreude. Wir haben ein gutes Recht dazu in dem Bewußtsein, daß Gott uns beigestanden hat, in dem Bewußtsein, daß unsere herrliche Volkswehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft und auch unsere Heimaten der Arbeit ihre Liebe zum Vaterlande so erfolgreich bewiesen haben. Wir dürfen Weihnachten feiern froh in der ruhigen Zuversicht auf den siegreichen Ausgang des Krieges. Gott hat bis jetzt geholfen. Drum Klingt ihm heut aus deutchem Munde die Christnachtshymne: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Preise auf dem Wochenmarkt am 23. Dezember 1916.

Weizkraut Pfund 20 Pf., Welschraut Pfund 20—25 Pf., Kaffrau Pfund 25—30 Pf., Mohrrüben Pfund 15 Pf., Zwetschken Pfund 16 Pf., Sellerie Stück 8—10 Pf., Petersilie Pack 15—20 Pf., Rettiche Stück 5—10 Pf., saure Gurken Stück 15—20 Pf., Grünkohl Pfund 25 Pf., Rosenkohl Eier 35—40 Pf., Rote Rüben Pfund 15 Pf., Rapsöl Pfund 25—30—40 Pf., Spinat Eier 15 Pf., Kohlrabi Pack 20 Pf., Käse (Quart) Pfund

50—60 Pf., Geißgül (alte Hennen) Stück 7—9 Ml., zahme Kaninchen Stück 5—14 Ml., geschlachtete Gänse Pfund 4,50 Ml.

* (Kalender für 1917.) Für unsere geehrten Abonnenten ist der heutigen Nummer dieses Blattes ein Kalender für das Jahr 1917 beigelegt.

* (Aus fürstlichen Stiftungen.) Aus dem von den Vorfahren Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß gebrüderlichen Matziller'schen Fürstensteiner Darlehn-Stiftungsfonds gelangten in den letzten Tagen 726 Ml. an Arme in Ober Waldenburg, Schmidtsdorf, Neu Salzbrunn, Neimswaldau, Langwaltersdorf, Stalwasser, Rudolfswaldau zur Verteilung. Ferner wurden aus der von dem verstorbenen Fürsten von Pleß, Hans Heinrich X., gegründeten Stiftung am 20. d. Mts. Bekleidungsgegenstände im Werte von 260 Ml. an bedürftige Kinder in Neuhain, Göhlenau, Liebichau, Konradsdorf, Schmiedwasser, Hellhammer und Nieder Wüstendorf verteilt.

* (Polizeistunde.) Der kommissarische Landrat setzt die Polizeistunde für alle diejenigen Gast- und Schankwirtschaften, Vereins- und Gesellschaftsräume, die bis zum Inkrafttreten der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember d. J., betreffend die Erspartnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, bis 11 Uhr abends geöffnet sein dürfen, auf 11 Uhr abends fest. Alle übrigen Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater und Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätten, Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabfolgt werden, sind um 10 Uhr abends zu schließen. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

* (Kaninchen-Diebstähle.) Seit voriger Woche sind in der Gegend des Salzbrunner Weges einmal drei, das anderthalb jahrs Schlachtkaninchen aus den Ställen gestohlen worden. Die Diebe blieben, wie in den meistens derartigen Fällen, unentdeckt, was sehr bedauerlich ist. Denn sehr oft trifft der Verlust Arbeitersfamilien, denen ein fettes Kaninchen soviel wert ist wie einem Großbauer ein gemästetes Schwein. Zudem gräten die hoffnungsvollen Ansäße der in neue Bahnen geleiteten Kleinwirtschaft durch fast systematisch betriebene Diebereien entschieden ins Wanken. Mit der zunehmenden Besitzunserheit erstickt auch die Freude des stetsamen und lieblichen Kleinbürgers an der Kaninchenzucht. Denn es hat eben zu viel zu bedeuten, wenn arme Leute ihre mit außerordentlicher Pflege großgezogenen Stallhasen unversäumt gewissenlos Stallräubern überlassen müssen.

* (Aufruf der Kriegsnotizen zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.) Hierzu macht das stellv. Generalkommando bekannt: Um in kürzer Zeit möglichst viel garnison- und arbeitsverwendungsfähige Mannschaften für den Dienst hinter der Front oder zur Versorgung als Facharbeiter in den Kriegswirtschaftsbetrieben frei zu bekommen, sollen bei den heimathlichen Militärbehörden und militärischen Einrichtungen für eine Reihe von Dienstvorrichtungen Militärpersonen sofort durch freiwillig sich meldende Hilfsdienstpflichtige, bezw. durch Frauen ausgetauscht werden. In Waldenburg werden gebraucht: beim Wachkommando für Kriegsgefangene: 52 Sicherheitsposten (Mitglieder von Kriegervereinen, Schützengilden usw.), 1 Schreiber. Meldungen werden vom 19. Dezember 1916 entgegengenommen im Geschäftszimmer des Wachkommandos Waldenburg, Schaelstraße 21, vorm. 9—12, nachmittags 4—7 Uhr. Im Vereinslazarett Bad Salzbrunn werden gebraucht: 2 Schreiber (weiblich). Meldungen im Geschäftszimmer des Vereinslazarets vom 19. Dezember ab, vormittags 8—1 Uhr, nachm. 3—7 Uhr.

* (Für die Konzertbesucher der Bergkapelle.) Montag und Dienstag konzertiert die Bergkapelle in der „Görlauer Halle“. (Vergl. Anserat.)

* (Mitteilung aus dem Konservatorium der Musik.) Die bisherige Gesanglehrerin des Konservatoriums, Fräulein Heinrich, verläßt mit Ende dieses Monats ihre Stellung, um sich zum staatlichen Gesanglehrerinnen-Examen vorzubereiten. In ihre Stelle tritt Fräulein Anna Löfflein. Nach entsprechender Ausbildung als Konzertängerin bereite sich Fräulein Löfflein in Hannover und Berlin für das staatliche Examen als Gesanglehrerin vor, das sie 1915 in Berlin ablegte. Zuletzt war Fräulein Löfflein am Lyzeum in Hagen im Westfalen als Gesanglehrerin tätig. Wir hoffen, in Fräulein Löfflein, die über sehr gute Referenzen verfügt, eine wertvolle Bereicherung für unser Musikleben begrüßen zu können.

* (Arbeiten in Bäckereien.) Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten dürfen in Bäckereien und Konditoreien am 24. Dezember in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, und am 26. Dezember in der Zeit von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags Arbeiten und Vorarbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, vorgenommen werden. Das Ansetzen des Saurezeuges für Roggenbrot darf am Sonntag oder Festtag in jeder Bäckerei durch einen Arbeiter während der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends stattfinden.

* (In der letzten Sitzung des Knappenschaftsvereins) wurde bekannt gegeben, daß von den 12 000 zum Heeresdienst eingezogenen Mitgliedern bisher 1783 auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Für 933 Witwen sind jährlich 84 000 Ml. Rente und für 1595 Waisen 79 000 Ml. Erziehungsbeihilfen zu zahlen. Vermisst gemeldet sind 181 Mitglieder. Sie hinterlassen 110 Witwen mit einer Jahresrente von 96 000 Ml. und 209 Waisen, für die jährlich 10 000 Ml. Erziehungsbeihilfen zu zahlen sind. Die Zahl der Kriegsinvaliden beträgt bisher 122 mit einer Jahresrente von 18 000 Ml. Insgesamt sind seitens der Knappenschaftskasse infolge des Krieges jährlich 201 000 Ml. aufzuwenden. Beschlossen wurde,

die Knappenschaftskasse gegen Einbruchsdiebstähle zu versichern. Gehaltsanhebungen sowie eine Vergütung für die Knappenschaftsältesten, die durch den Krieg eine erheblich Mehrarbeit zu leisten haben, wurden bewilligt. Die Haushaltssätze für das Jahr 1917 wurden genehmigt und zwar der der Knappenschaftsbäckerei mit einem Überschuss von 10 000 Ml. Nach mindestens vier Jahren sind Ausländer versicherungspflichtig.

* (Theatermitteilung.) Das Programm für die Feiertage bleibt, wie angekündigt, bestehen. Am ersten Weihnachtstag nachm. 3½ Uhr gelangt das reizende Weihnachtsmärchen „Des armen Kindes Weihnachtseid“ mit der Pantomime „Das verzauberte Gasthaus“ zur Aufführung. Die Pantomime wird von den Herren Milde und Stein und den Damen Driehaus und Krüger dargestellt. Abends 7½ Uhr erfolgt dann die Erstaufführung des Lustspielchasters „Das Mädchen aus der Fremde“, welcher seinen Siegeszug von Berlin aus schon über zahlreiche Städte genommen hat. In hervorragenden Rollen sind die Damen Steiner, von Bastineller, Rosen, Marlett und die Herren Direktor Mag. Pötter, Hans Milde und Hans Suthoff beschäftigt. — Für den zweiten Feiertag ist die famose Schwanknovität „Die schwedende Jungfrau“ angelegt, ein Stück, welches Stürme von Heiterkeit entfaltet. — Am Donnerstag den 28. Dezember wird die Novität „Kaiserplatz 3, eine Treppe“ zum 3. Male gegeben. — In Vorbereitung befinden sich die Operetten „Blöte Weiber“ und „Er und seine Schwester“, der Schwank „Der ungetreue Edehardt“ und A. Strindbergs Komödie „Kameraden“.

Das Christkind auf dem Wege.

□ Die Weihnachtssieier im Kreiskrankenhaus vollzog sich auch in dem 3. Kriegsjahre in ebenso feierlicher Weise wie in den Vorjahren. Sämtliche Insassen waren am Freitag abend durch die Diakonissen reich bedacht und erhielten Kleider, Wäsche und allerlei kleine, nützliche Gebrauchsgegenstände. Die Schwestern des Hauses stimmten Weihnachtslieder an und Pastor priester hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er die Segnungen der Kriegsweihnacht hervorhob und den Kranken Worte des Trostes und des Vertrauens auf Gottes Vatergut zurriss. Mit Gesang und Gebet wurde die feierliche Handlung, an der außer dem leitenden Arzt auch der kommissarische Landrat nebst Gemahlin und einige Wohltäter des Hauses teilnahmen, geschlossen.

Aus Ober Salzbrunn. Am Mittwoch hatte der Elisabeth-Verein seine Schülers in Hotel „Deutscher Adler“ versammelt, ihnen ein Christfest zu bereiten. An langer Tafel waren für etwa 30 Frauen und Kinder allerhand erwünschte Gaben ausgeteilt, sogar eine Wurst konnten die meisten Frauen bekommen. Für die Kinder gab es Kleidungsstücke und Spielzeug. Pfarrer Herder hielt eine kurze Weihnachtsansprache. — Freitag nachmittag fand im „Schlesischen Hof“ eine Weihnachtsfeier statt, die die Befreiung der Frauen und Kinder statt. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Pleß hat damit vielen eine große, unvergängliche Freude gemacht. Im großen Speisesaal waren für 286 Kinder und Frauen die Tafeln gedeckt, an denen die Glücklichen mit Schokolade und Striezel bewirtet wurden. Ein kleines Mädchen überreichte der hohen Frau mit einem Gedicht einen Blumenstrauß. Die Mütter erhielten Geldschenke, die Kinder wurden mit guten Spielsachen, zumeist Erzeugnisse der oberbayrischen Spielwaren-Industrie, bedacht. Ein Waldenburger Kindergarten unter Herrn Martin Herber's Zeitung Weihnachtslieder. Herr Pastor Adam (Freiburg) stattete der Fürstin den Dank der Beschenkten ab, die sie so glücklich zu machen wußten, und lenkte den Sinn der Beschenkten auf das Weihnachtsfest hin. — Am Abend hat die Fürstin noch einmal Christkind gespielt und den Soldaten des Vereinslazarets im prächtig geschmückten Mittesaal des „Schlesischen Hofs“ den Christbaum angezündet. Auch sie wurden mit allerhand Geschenken reichlich bedacht.

Ir. Aus Göttelsberg. Die Weihnachtssieier in den evangelisch-kirchlichen Vereinen nahmen am Dienstag mit der Einbeziehung des Jungfrauenvereins, der auch wieder 10 bedürftige Mädchen mit Gaben bedachte, ihren Fortgang. Es schloß sich an dieselbe die Einbeziehung der Kleinkinderschule und am Donnerstag die des Evangelischen Frauenvereins an, der gegen 800 Ml. an Bedürftige beider Konfessionen verteilte.

Gemeindevertreterstiftung in Neu Lüßig.

Im Bittermann'schen Guts-Haus fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt, in der die Jahresrechnung für 1915/16 zum Vortrag gelangte. Hierauf betrug die Einnahme 19 046,32 Mark und die Ausgabe 18 723,14 Ml., sodass ein Bestand von 321,18 Ml. dem neuen Rechnungsjahre vorgetragen werden konnte. Ferner wurde bekannt gegeben, daß der Gemeinde von der Unterstützungsstelle der Beamten der Schlesischen Kohlen- und Eisenwerke 660 Ml. überwiesen sind, welche an die Kinder der zum Heere einberufenen Mannschaften verteilt werden sollen. Weiterhin wurde an die Ortsarme ein Geldbetrag als Weihnachtsgeschenk bewilligt.

* Altwasser. Heimliche Milchversorgung. — Es ist mehr Kohlrüben! — Die Spenden im Körbchen an der Wand. Obwohl nachweislich mehr Milch zum Verkauf gelangt, als nach den Milchkarten zulässig ist, werden öfter von Milchkarteninhabern klagen laut, daß sie trotz aller Bemühungen für ihre Kinder Milch nicht erhalten. Es ist daher anzunehmen, daß Milch heimlich ohne Karten abgegeben wird oder daß Karteninhaber auf Grund ihrer Karten bei mehreren Milchhändlern Milch einkauen. Auch sollen Karteninhaber Milch an andere Personen verbotswidrig weiter abgeben. Zur ordnungsmäßigen Durchführung der Milchversorgung wird wiederholt darauf hingewiesen, daß sich bei Abgabe von Milch ohne Karte sowohl die Milchhändler als auch der Milchläufer strafbar machen. — In der Woche vom 26. Dezember bis 31. Dezember werden Kartoffeln auf Lebensmittelmarke 28 in Mengen von 5 Pfund je Kopf abgegeben. Die Inhaber von

Kartoffelzusatzkarten erhalten eine weitere Ausgabe von fünf Pfund je Woche. Es werden in auffallender Weise nur sehr wenig Kohlrüben für Speisezwecke erworben, sodass angenommen werden muss, dass die Besitzer von höheren Kartoffel-Borötten eine Strohung durch Kohlrüben nicht vornehmen. Wir machen ernst darauf aufmerksam, dass bei vorzeitigem Kartoffelverbrauch weder neue Kartoffeln noch Bezugsscheine dafür ausgetauscht werden können und dass ein Mohrverbrauch gerichtliche Bestrafung zur Folge hat. — In der Karlsbütten-Kolonie Nr. 8 bewohnt der Arbeiter Emil Herla in der zweiten Etage eine einzige Stube. Urvorsichtigerweise bewahrte er seine Ersparnisse im Betrage von 81 Mark nicht an einem verschließbaren Ort auf, sondern hatte sich dazu einen an der Wand hängenden kleinen Korb ausgezweigt. Diese Gelegenheit machte sich ein Dieb, der wahrscheinlich mit den Dertlichten vertraut ist, zu Nutze, und öffnete mittels Nachschlüssel die Stube für und stahl das Geld, worauf er die Tür wieder verschloss. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

* **Bad Salzbrunn.** Im Kurpark-Hotel finden am ersten und zweiten Weihnachts-Feiertage Konzerte der Waldenburger Berg- und Bläser. Pfeifischen Kapelle statt. Dieselben werden, wie verlautet, vom Gelehrtenchor ausgeführt, und da ihnen ein gut gewählter Spielplan zugrunde liegt, so dürften sich diese von jeher beliebten Konzerte gewiss zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

he. Wüstegiersdorf. Zu viel Brot entnommen. Die Dachdeckerfrau Ernestine Klinkhardt aus Wüstegiersdorf war vom Waldenburger Schöffengericht von der Übertretung einer Anordnung vom 28. Januar 1916 freigesprochen worden, der Anwalt legte Berufung ein. Die Angeklagte hatte für ein dreijähriges Enkelkind anstatt 1000 Gramm Brot das doppelte Quantum in 2 Fällen entnommen, trotzdem sie wusste, dass sie für das Kind nur ½ Brotkarte zu beanspruchen hatte. Vor der Schweidnitzer Strafammer beantragte der Staatsanwalt 3 Mt. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf die beantragte Strafe.

* **Wüstewaltersdorf.** Wo ist die alte Frau? Die 60 Jahre alte Ehefrau des unter der Eulenbaude wohnhaften Militärmalenden und Veteranen von 1870 Karl Spizer ist auf bisher unausgeklärte Weise

verschwunden. Der Mann hatte sie vor drei Wochen mit fünf Mark zu verschiedenen Besorgungen nach Falkenberg geschickt, von wo sie nicht mehr zurückgekehrt ist. Alle Nachforschungen nach ihr waren bisher ergebnislos.

Bon den Lichtbildbühnen.

3 (Kaiser-Panorama.) Für die Feiertage bzw. die kommende Woche hat der Inhaber dieses Kunst-Instituts eine ebenso hochinteressante wie hervorragend schöne Serie zur Ausstellung erworben: Ansichten aus Konstantinopel, der Hauptstadt des mit uns verbündeten Osmanischen Reiches. Durch die Beteiligung der Türkei am Kriege, ganz besonders auch durch das verunglückte Dardanellen-Unternehmen ist das Interesse für unsere tapferen Bundesgenossen mächtig rege geworden; die Serie verschafft uns nun Gelegenheit, das Leben und Treiben, die Schönheiten naturwahrer Darstellung zu betrachten. Sie sei deshalb regem Besuch bestens empfohlen. — Zyklus III der Urkunden aus Ostpreußen schließt mit heute Sonnabend ab.

Union-Theater. Von Montag, den ersten Feiertag, ab bringt das Union-Theater, Albertstraße, den großen Weihnachts-Film „Alberzahls Hochzeit“. Es wird besonders daraus hingewiesen, dass Paul Wegner, der geniale Künstler, hier was außerordentlich Großes geschaffen hat; er hat hier ein Werk geschaffen, das davon beruhen ist, dem Kino neue Ausdrucksmöglichkeiten zu erschließen. Besonders daraus hervorzuheben sind der heitere Geisterpuk im Wiesengebirge, Elsenreigen und der Hochzeitstag, welches geradezu Bilder von überwältigender Schönheit sind. Die Berliner Presseurteile sind einig im vollen Lobe für Wegners „Alberzahls Hochzeit“. Die Poesie unserer schlesischen Heimat wird durch dieses Filmwerk aller Welt verklärt. Und so mancher Fremde wird aus den entzückenden Bildern einer „Leben gewordenen Baumwelt“, wie sich die „Berliner Volkszeitung“ ausdrückt, Anregung finden, Schlesiens Berge zu bereisen, um die Regionen Alberzahls kennen zu lernen.

Orient-Theater. Einen brillanten Spielplan von neuesten Film-Werken erfreuen und heiteren Inhalten bietet die Leitung der O.-T.-Lichtspiele, Freiburger Straße 5, von Montag bis inkl. Donnerstag. Das Lebensbild in vier Akten, betitelt: „Monschen, die den Weg

verloren“, erlebte vor wenigen Tagen die Uraufführung in Dresden. Reich an stimmungsvollen Szenen, bietet dieses Werk, dessen Hauptrollen von markantesten Bühnenkünstlern mit Aus bekleidet sind, eine direkte angenehme Feiertags-Unterhaltung, frei von jeder Enttäuschung. Die unwilligen Humor sorgt diesmal die Königin eines gesunden, frischen Humors, die bekannte Anna Müller-Linke, in dem Lustspiel in drei Akten „Die verwunschene Dorsprinzenzeit“, oder „Annas Burke“. Hierbei lernt selbst der größte Griesgram das sorgenvorbeschleunigende Lachen. Ein weiteres Lustspiel „Ja, wenn die Liebe nicht wäre“, sowie ein Kriegsbericht mit neuesten Aufnahmen von Kaiser Karl I. und Kaiser Wilhelm II. beschließen diesem Spielplan, welcher allseitige Zufriedenheit garantiert. Von 25. Dezember ab ist das Orient-Theater wieder täglich geöffnet und jeder Programmwechsel wird in dieser Zeitung bekanntgegeben.

Vom Apollo-Theater Ober Waldenburg wird uns geschrieben: „Heimgelehr“ od. „Weihnachtsglocken 1916“ heißt das von dem Meisterregisseur Franz Hofer geschriebene tiefergründende Drama in 3 Akten, welches von Montag bis Donnerstag den Spielplan beherrscht. In dem Weihnachtsfilm kommen zur Geltung die prachtvollen Winteraufnahmen. Die Hauptrolle spielt die sehr beliebte Filmkünstlerin Dorit Weizler; sie, die sich überall einen großen Anhängerkreis erworben hatte, ist nach monatelangem schweren Leiden im Sanatorium Parceheide in Neu Babelsberg vor 14 Tagen gestorben. „Der Flug in die Sonne“, ein sensationelles Fliegerdrama in 4 Akten, mit dem so sehr beliebten Filmkünstler Carl Clewing in der Hauptrolle, weist sehr spannende Szenen auf. Die neueste Eko-Woche und „Stille Nacht, heilige Nacht“ beschließen dieses sehenswerte Zweistunden-Programm. Die Weihnachts-, speziell aber auch die Feiertags-Nachmittags-Vorstellungen um 4 und 6 Uhr werden ganz besonders empfohlen. Mittwoch und Donnerstag von 4-5½ Uhr findet eine Kindervorstellung statt; als Hauptschlager bringen wir „Heimgelehr“, oder „Weihnachtsglocken“.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg

zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanten Bedingungen.

Neuhendorf.

Verloren: ein Schuhständer und ein Schuh.

Hinter: wird ersucht, sich im hiesigen Amtsamt zu melden. Neuhendorf, den 22. 12. 16. Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Für die Gaben zur diesjährigen Einbeckerung für bedürftige Ortsbewohner, sei es an Geld oder sonstigen Sachen, sagen wir allen freundlichen Gabern hier durch herzlichen Dank.

Es kommen 154 Erwachsene und 111 bedürftige Schulkinder beschert werden.

Nieder Hermisdorf, 22. 12. 16. Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Zum Feste

empfehlen wir:

Ober-Ungarweine,
Ungar. süßen Tischwein,
Medizinalweine,
Ruster Ausbruch,
Griech. Muskat-Wein,
Sherry, Madeira,
Portwein,
Rot-, Rhein- und Mosel-Weine.

Deutsche Likör-Fabrik

Friedrich & Co.,
Waldenburg,
Friedländer Straße 31.

Anmeldescheine

für Zureihende,
für Hotels und Gasthäuser
und zu haben in der
Expedition des
Waldenburger Wochenschriften.

VI. Armeekorps
Stellv. General-Kommando
Abt. II Nr. 119/12. 16. Breslau, den 9. Dezember 1916.

Anordnung

Befreiend Ablieferung von Kohlen, Kohs und Briketts.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs- zustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 451 ff.) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 813) bestimme ich:

§ 1. Insoweit das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer die Lieferung von Kohlen, Kohs und Briketts als nicht erforderlich bezeichnet, wird ihm die Lieferung verboten.

§ 2. Mit Gefängnis bzw. Haft oder Geldstrafe wird nach Maßgabe der eingangs genannten gesetzlichen Bestimmung bestraft, wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verhängt sind.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Auferkraftstretens.

Der stellv. Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 21. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Polizeistunde.

Auf Grund der mir vom Herrn Regierungspräsidenten erteilten Ermächtigung sehe ich die Polizeistunde für alle diesenigen Gast- und Schankwirtschaften, Vereins- und Gesellschaftsräume, die bis zum Inkrafttreten der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember d. J., betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln (R. G. Bl. S. 1855), bis 11 Uhr abends geöffnet sein dürfen, auf

11 Uhr abends

fest.

Alle übrigen Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Theaters und Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätten, Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabfolgt werden, sind um 10 Uhr abends zu schließen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Waldenburg, den 21. Dezember 1916.

Der Kommissarische Landrat.

v. Götz.

Vorliegende Anordnung wird mit dem Bemerkern weiter veröffentlicht, dass demnach sämtliche Gast- und Schankwirtschaften, welche im Frieden eine über 12 Uhr hinaus währende Polizeistunde hatten jetzt um 11 Uhr, alle übrigen Gast- und Schankwirtschaften, außer an Sonnabenden und Sonntagen, um 10 Uhr schließen müssen. Für die Destillationen verbleibt es bei der bis- herigen Festsetzung.

Waldenburg, den 23. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Kranz Hutfedern, 2 Handtaschen mit Inhalt, 1 Wäschevordecke, 1 Knabenmütze. Entlaufen: 1 Spitzhund, mehrere Hennen.

Gefunden: 1 Grammophon-Schalltrichter mit Hölle, mehrere Lebensmittelkästen, 1 Sporen.

Die Kinder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock, links) zu melden.

Waldenburg, den 23. Dezember 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Die Spiritusmarken

für den Monat Dezember c. gelangen am

Donnerstag den 28. d. Mts.

im städtischen Gaswerk zur Ausgabe.

Da uns nur eine geringe Anzahl Marken überwiesen wurden, können nur Familien, die im vorigen Monat Marken nicht erhalten haben, sowie Familien, in welchen sich Kinder im Alter bis zu einem Jahre befinden, und arme Kranken berücksichtigt werden. Das Alter der Kinder ist nachzuweisen.

Waldenburg, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Pressenotiz.

Mit dem 20. Dezember 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von ruhen Kalbellen-Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen sowie von Leder daraus (L. 111/11. 18. R. R. A.) in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle aus dem Inlande, einschließlich der bereits eingearbeiteten, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Verarbeitung der Felle in bestimmtem Umfange gesetzlich. Nur ist eine genaue Regelung der Veräußerung, Behandlung und Verarbeitung der genannten Felle in ganz ähnlicher Weise getroffen worden wie bei den Großviehhäuten. In Zukunft wird das gesamte inländische Gefüle an Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen ebenfalls bei der Deutschen Rohstoff-Aktiengesellschaft zusammenlaufen und durch die Kriegsleder-Aktiengesellschaft an die Herbergen verteilt werden. Das aus ihm hergestellte Leder wird von den Herbergen nur noch für den Heeres- oder Marinebedarf, oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabebüchens abgegeben werden dürfen.

Soweit die vorgenannten Felle aus dem Ausland eingeschürt und nicht besonders beschlagnahmt oder von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft bezogen sind, unterliegen sie lediglich einer Meldepflicht und Lagerbuchführung.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung (L. 700/11 18 R. R. A.) in Kraft getreten, durch die für Schaf-, Kalb-, Lamm- und Ziegenfelle Höchstpreise festgesetzt sind. Diese Höchstpreise sind diejenigen Preise, welche die Verteilungsstelle der Felle (Kriegsleder-Aktiengesellschaft) höchstens bezahlen darf. Es ist deshalb zu beachten, dass bei den nach der Beschlagnahme-Bekanntmachung erlaubten Veräußerungsgeschäften die Preise entsprechend niedriger angezeigt werden müssen. Die Höchstpreise sind bei Kalb- und Ziegerfellen nach Gewicht, Schaltart und Beschaffenheit, bei Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen nach Schaltart und Beschaffenheit abgestuft.

Rückfragen wegen einzelner Bestimmungen der Bekanntmachung sind an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder- und Lederrohstoffe (Berlin W. 9, Budapesterstraße 11/12) zu richten.

Beide Bekanntmachungen enthalten eine große Anzahl Einzelbestimmungen, die von den in Betracht kommenden Geschäftskreisen genau zu beachten sind.

Vorstehende Pressenotiz wird mit dem Bemerkern weiter veröffentlicht, dass die bezüglichen Bekanntmachungen an den hiesigen Anschlagsäulen angebracht sind und auch der volle Wortlaut derselben in unserem Polizeibüro (Rathaus) eingesehen werden kann.

Waldenburg, den 22. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Langwaltersdorf.

Die Ausgabe der Gleichlarten, sowie von Marken für Zucker zu Einlegzwecken findet Sonntag den 24. Dezember 1916, nachmittags von 1-3 Uhr, im früheren Gerichtsrechtsgericht statt.

Langwaltersdorf, 22. 12. 16.

Gemeindevorsteher.

Bäckereibetrieb.

Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung des Herrn Reichs-kanzlers über die Bereitung von Backware vom 26. Mai 1916, Reichsgesetzblatt Seite 413 in Verbindung mit § 103 e der Reichs-gewerbeordnung ist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 17. und 30. Januar 1915 (Reg.-Amtsblatt Seite 24 und Seite 25) gestattet worden, daß in Bäckereien und Konditoreien:

1. am 24. Dezember 1916 in der Zeit von 7 Uhr vor-mittags bis 4 Uhr nachmittags und
2. am 26. Dezember 1916 in der Zeit von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Arbeiten und Vorarbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, vorgenommen werden dürfen.

Das Anziehen des Sauerteiges für Roggenbrot darf am Sonntag oder Feiertag in jeder Bäckerei durch einen Arbeiter während der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends stattfinden.

Waldenburg, den 22. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Anträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner**,
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Hochwaldstraße 4, 1. Etage.
Heinrich Winkler, Dekorationsmaler.

Allgemeiner
Rabatt-Sparverein
für Waldenburg und Umgegend.

Wir machen hiermit nochmals bekannt, dass laut Vorstandsbeschluss die Gültigkeit der Rabattmarken um ein Jahr verlängert worden ist. Es ist darum nicht notwendig, nicht vollgeklebte Rabattbücher jetzt zur Einlösung zu bringen. Man klebe sie darum voll und löse sie dann ein; also auch im nächsten Jahre.

Der Vorstand.

Gute frisch geschlissene Bettfedern

verkauft per Postwagen jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf. 1,00, 1,50 Mt., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mt. sehr dünne 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mt. und gute ungefleckte Elbfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mt.

Wilhelm Flaschner, Böh.-Leipa,
Verkaufsgeschäft.

Köstliches Getränk!

Außerordentlich beliebt!

Hochwald-Wein-Punsch

ist unstreitig der feinste, beste und bekömmlichste!

Hochwald-Punsch

ist patentamtlich geschützt und nur zu haben bei

Franz Koch,
Waldenburg und Hermsdorf.

Wein! Spirituosen!

ff. Rotwein, Rhein- und Moselweine,

ff. süßen u. herben Ungarwein, Tropowitz'sche Ungarweine zu Originalpreisen,

diverse Kognacs,

Jamaika-Rum, ff. Arrak,

ff. Punsch zu billigsten Preisen empfiehlt

Friedrich Kammel,

Waldenburg i. Schl.



In
vorzüglichsten Qualitäten

empfehlen wir:

Kognak-Verschnitt, Jam.-Rum-Verschnitt, Arrak-Verschnitt, Punsch-, Grog- und Glühwein-Essenzen.

Deutsche Likör-Fabrik

Friedrich & Co.,

31 Friedländer Straße No. 31.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Ohne Bezugsschein:

Alle Arten Lederhandschuhe, Herrenwäsche, Hosenträger, Binder, Krawatten, Krägen-schoner, Herrenwesten von 10 Mt. an, Pelz-Westen, Pelz-Hand-schuhe, Pelzschlips, Marsgamaschen, Ohrenschützer, Brust-läufe für Damen, Pompadours.

Gleichzeitig bringe in Erinnerung mein großes Lager in: Bandagen, Leibbinden, sowie sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Inhalatoren, Räumme, Bahn-bürsten, Kölnisches Wasser 4711.

Mit Bezugsschein:

Trikothandschuhe, Strickhandschuhe, Lederimitation, Nadelhandschuhe, Sportstrümpfe, Socken, Tritotagen, woll. Leibbinden, Lungenschützer, Kopfschützer.

Orient-Theater
Freiburgerstraße N° 5
Waldenburg.
Leitung: Arthur Barndt.
Täglich geöffnet!

Nur 4 Tage!
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Versäume Niemand das brillante
Feiertagsprogramm
der ersten und der :: frohen Laune! ::

Menschen,
die den Weg
verloren! ..

Stimmungsvolles Leben-
bild in 4 Akten!
Hauptdarsteller:
Eva Speier,
Erich Kaiser-Titz
vom Lessingtheater Berlin,
Josef Römer
vom Hoftheater Karlsruhe,
Franz Ramharter
vom Stadttheater Wien.

Voller urwüchsiger Humor
ist Lustspiel in 3 Akten:

**Die verwunschene
Dorfprinzessin**
oder:
Annas Gurke
Hauptdarstellerin:
Die Königin



eines gesunden
Humors
Anna Müller-Linke.

Ja, wenn die Liebe
nicht wär.
Lustspiel in 2 Akten.

Kriegsbericht
u. a. Zusammenfassung
Kaiser Karl I.
Kaiser Wilhelm II.

Montag und Dienstag
Beginn 4 Uhr,
Mittwoch und Donnerstag
Beginn 5 1/2 Uhr.

Freitag 5 1/2 Uhr
neues Programm.

Die Feiertags-Nachmittags-
4 und 6 Uhr-Vorstellungen
werden besonders empfohlen.

Julius Giesche, Waldenburg.

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 302.

Sonntag den 24. Dezember 1916.

Zweites Beiblatt.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent).

In der Woche vom 24. Dezember bis 30. Dezember
Gegräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 24. Dezember, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Tauzen; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 5 Uhr Christnachtsfeier: Herr Pastor Lehmann.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Tauzen: Herr Pastor Büttner; nachm. 5 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Roday.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter.

Hermsdorf:

Sonntag den 24. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Tauzen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday; abends 5 Uhr Christnachtsfeier: Herr Pastor prim. Horter.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Tauzen: Herr Pastor Roday.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday.

Waldenburg Neustadt:

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), mittags 12 Uhr Tauzen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Blaufreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaufreuzversammlung.

Gedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der heisigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachmittags 5 Uhr Christnachtsfeier: Herr Pastor Birmele.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 1/2 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl; nachmittags 1/2 Uhr Liturgische Weihnachtsfeier.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent-Sonntag), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachm. 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), 5 Uhr Christnacht mit levitiertem Hochamt und Predigt; 1/2, 7, 1/3 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Kindergottesdienst; Anstelle Kinderpredigt 1/2 Uhr eine 2. hl. Messe; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Feierl. Vespern und hl. Segen.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), St. Stephanstag, 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Feierl. Vespern und hl. Segen.

Donnerstag 28. Dezemb. (Fest der unschuldigen Kinder), 1/2, 7, 1/3 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Festhochamt des Kindheit-Jesu-Vereins mit Ansprache, daran für die daran teilnehmenden Kinder eine Missionssfeier im Vereinshaus.

Freitag den 29. Dezember früh 1/2, 7, 1/3 Uhr hl. Messe; abends 1/8 Uhr Kriegsandacht.

Sonntagnach den 30. Dezember, früh 1/2, 7, 1/3 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonntagnach auch nachmittags von 5 Uhr an mit einer Pause von 1/2-7 Uhr.

Akkatholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent), früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg (Seelengedächtnis des gefallenen Erich Müller); vormittags 1/10 Uhr Hochamt in Gottesberg; mitternacht 1/12 Uhr Christmette und Hochamt.

Hl. Christfest, früh 1/2, 9 Uhr hl. Messe, hieraus Festgottesdienst mit Hochamt, Predigt, Te deum und hl. Segen. St. Stephanstag, früh 7 Uhr Hochamt. Donnerstag, früh 8 Uhr hl. Kriegsgebetmesse.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent-Sonntag), früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Montag den 25. Dezember (hochl. Weihnachtsfest), früh 6 Uhr Christnacht, gleich darauf hl. Messe; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), der Gottesdienst wie an den Sonntagen.

Mittwoch, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag), vormittags 8 Uhr Hochamt.

Donnerstag den 28. Dezember (Fest der unschuldigen Kinder), früh 7 Uhr Hochamt, Ansprache, Gebet und hl. Segen.

Die hl. Messen am Wochenende um 7 Uhr. Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: 3/11 und 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Jentzsch; nachm. 6 Uhr Liturgische Christvesper: Herr Pastor prim. Born.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst; vormittags 1/11 Uhr Tauzen; nachmittags 2 Uhr Liturgische Weihnachtsandacht; nachm. 3/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Jentzsch.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Born.

1. Feiertag, Kirchenchor: "Brich an Du schönes Morgenlicht", Gemischter Chor von Th. Krause, Tonika von A. Becker.

2. Feiertag, Kirchenchor: "Von Jesse kam ein Wurzelzart" Lied für zwei Singstimmen mit Orgel von Fr. Nagler.

Evangelische Kirchengemeinde zu Weißstein.

1. Weihnachtsfeiertag: Kirchenchor: "O Bethlehem, du kleine", von R. Anders.

2. Weihnachtsfeiertag: Kirchenchor: "Es ist ein Reich entstanden" von Mich. Prätorius.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 24. Dezember, vormittags 9 1/4 Uhr Hochamt.

Montag den 25. Dezember (hochl. Weihnachtsfest), früh 5 Uhr Christnacht; früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen.

Dienstag den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl. — Betstunden in bekannter Weise.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; vorm. 10 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; nachm. 5 Uhr Christnacht.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; Chorgesang: "Heute ist uns Christus geboren", von D. P. Engel.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; Chorgesang wie am 1. Feiertag.

Die Kriegsgebetstunde im "Grünen Baum" fällt aus.

Mittwoch den 27. Dezember fällt die Kriegsgebetstunde in der Kirche aus.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 24. Dezember (4. Adventsonntag), Vigilie vor Weihnachten, früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt; nachmittags 2 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen, bald nachher hl. Beichte bis 4 Uhr.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), früh 5 Uhr hl. Beichte; früh 6 Christnacht, bald darauf Sittenmesse und dann stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Dienstag den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), früh 1/2 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; abends 7 Uhr Litanei und hl. Segen, Beichtgelegenheit.

Mittwoch den 27. Dezember (Fest des hl. Stephanus), vormittags 8 Uhr hl. Messe in Dittmannsdorf; vormittags 9 1/2 Uhr Predigt und Amt in Schenfendorf; nachmittags 2 Uhr hl. Segen in Dittmannsdorf.

Mittwoch den 27. Dezember, vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Sonnabend den 30. Dezember, vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche. — hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4-5 und von 6 Uhr an.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 24. Dezember (4. Adventsonntag), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 9 1/2 Uhr Frühmesse; vormittags 10 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen; nachmittags 5-6 Uhr hl. Beichte.

Montag den 25. Dezember (Fest der Geburt des Herrn), vormittags 8 Uhr Christnacht, abends 10 Uhr hl. Messe; vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Dienstag den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), vormittags 9 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 9 1/2 Uhr Frühmesse; vormittags 10 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Mittwoch den 27. Dezember, vormittags 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst für den Kindheit-Jesu-Verein, bestehend in hl. Messe mit Orgelbegleitung, Ansprache, Litanei und sakramentalem Segen. Während der hl. Messe Kollekte für diesen Verein.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 24. Dezember 1916 (4. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; nachmittags 4 Uhr Christnachtsfeier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; nachmittags 2 Uhr Christnachtsfeier in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller; nachmittags 4 Uhr Christnachtsfeier in der Kirche zu Conradthal: Herr Pastor Göbel; abends 6 Uhr Christnachtsfeier im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 1/2 Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Göbel; vormittags 9 1/2 Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober-Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 24. Dezember (4. Adventsonntag), vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 9 1/2 Uhr Krippenandacht und hl. Segen, danach hl. Beichte in der Pfarrkirche.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 8 Uhr Christnacht in der Pfarrkirche; vormittags 9 1/2 Uhr hl. Beichte in der Kapelle; vormittags 8 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 9 1/2 Uhr Krippenandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Dienstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag, St. Stephanus), vormittags 8 Uhr Hochamt, hl. Segen in der Pfarrkirche; vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 27. Dezember (St. Johannes), vormittags 7 1/2 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

Donnerstag den 28. Dezember (Unschuldige Kinder), vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Freitag den 29. Dezember, vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Sonnabend den 30. Dezember, vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche. — hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4-5 und von 6 Uhr an.

Kath. Pfarrkirche Dittmannsdorf.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 Uhr Predigt und Amt. Nacht von Sonntag zu Montag 12 Uhr Mitternacht heil. Christnacht.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), früh 7 1/2 Uhr 2. hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; abends 7 Uhr Litanei und hl. Segen.

Mittwoch den 27. Dezember Fest des hl. Johannes Evangel. (Patrocinium) 8 Uhr Amt.

Sonntag den 31. Januar früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 1/4 Uhr Amt; nachmittags 5 Uhr Jahresjubiläum, Beichtgelegenheit.

Montag den 1. Januar früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 24. Dezember (4. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; nachmittags 5 Uhr Christnacht.

Regelung des Milchverbrauchs.

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidienten des Kriegs- ernährungsamtes vom 3. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1100) und der Anordnung der Reichsstelle für Speisezettel vom 4. Oktober 1916 wird unter Aushebung der Bekanntmachung vom 14. September d. J. für den Stadtbezirk Waldenburg folgendes bestimmt:

§ 1.

Vollmilch von Kühen darf an andere Personen als die Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen des Kuhhalters und gewerbsmäßige Wiederverkäufer nur auf Grund einer Milchkarte oder eines anderweitigen vom Magistrat ausstellenden Bezugsscheines abgegeben werden.

§ 2.

- Milchkarten werden ausgestellt für:
a) Vollmilchversorgungsberechtigte (§ 3);
b) Vollmilchvorzugsberechtigte (§ 4).

§ 3.

Als Vollmilchversorgungsberechtigte gelten:

- a) stillende Mütter;
b) schwangere weibliche Personen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung;
c) Kinder bis zum Ablauf des 6. Lebensjahres;
d) Kranke.

Soweit die vorhandenen Milchmengen hierzu ausreichen, erhalten:

- a) stillende Mütter 1 Liter täglich für jeden Säugling, so lange er ausschließlich Brustnahrung erhält, $\frac{1}{2}$ Liter täglich für jeden Säugling, sobald und solange gemischte Ernährung (teils durch Stillen, teils durch Verabfolgung künstlicher Nahrung) stattfindet;
b) schwangere weibliche Personen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung $\frac{3}{4}$ Liter täglich;
c) Kinder im 1. Lebensjahr, soweit sie gemischte Ernährung erhalten oder überhaupt nicht gestillt werden, während der ersten 6 Monate $\frac{1}{2}$ Liter, vom Beginn des 7. Lebensmonats bis zum Ablauf des ersten Lebensjahres 1 Liter täglich;
d) Kinder im 2. Lebensjahr $\frac{3}{4}$ Liter täglich;
e) Kinder im 3. und 4. Lebensjahr $\frac{1}{2}$ Liter täglich;
f) Kinder im 5. und 6. Lebensjahr $\frac{1}{4}$ Liter täglich;
g) Kranke je nach Bedarf, jedoch höchstens $\frac{3}{4}$ Liter täglich.

Der Nachweis des Stillens ist jeden Monat durch Vorlegung einer Bescheinigung der Säuglingsfürsorgestelle oder eines Arztes, der Nachweis der Schwangerschaft in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung ebenfalls monatlich durch Bescheinigung eines Arztes oder einer Hebammie zu erbringen. Kranke haben eine den Umfang und Grad der Krankheit genau bezeichnende ärztliche Bescheinigung einzurichten, die einer Nachprüfung durch eine ärztliche Kommission unterliegt. Greisenalter kann als Krankheit angelehnen werden, wenn zur Erhaltung des Lebens Ernährung mit Vollmilch unbedingt notwendig ist. Kinderbemittelten, d. s. Personen, welche zu einem Staatseinkommensteuerfaz von nicht mehr als 30 Mark jährlich veranlagt sind, wird auf Antrag die ärztliche Bescheinigung unentgeltlich durch den Stadtarzt ausgestellt; der Antrag ist schriftlich oder mündlich unter Vorlegung des Steuerzettels im Magistratsbüro VIII, Rathaus Zimmer 16, zu stellen.

§ 4.

Vollmilchvorzugsberechtigte sind Kinder im Alter von mehr als 6 bis zu 14 Jahren. Soweit sie ein Alter von 10 Jahren nicht überschritten haben, erhalten sie täglich bis auf weiteres $\frac{1}{8}$ Liter Vollmilch.

§ 5.

Mit besonderer schriftlicher Erlaubnis des Magistrats können auch andere als die in den §§ 3 und 4 genannten Personen Bezugsscheine auf Vollmilch erhalten; jedoch mindert sich dann die ihnen zugetheilte Fettmenge um je 28 gr Fett für jeden ihnen zugewiesenen Liter Vollmilch. Die Fettarte ist bei Einholung der Erlaubnis vorzulegen und wird entsprechend berichtigt bzw. eingezogen.

§ 6.

Anstalten, (Krankenhäuser, Heilanstalten, Siechenhäuser, Säuglingsmilchlächen usw.) erhalten gegen Einreichung der für die von ihnen versorgten Personen etwa ausgestellten Milchkarten auf Antrag einen Bezugsschein, in dem die Menge Vollmilch, die der Anstalt verabreicht werden darf, vermerkt ist, und der Geltung für die Dauer eines Monats hat.

§ 7.

An andere als die in den §§ 3–6 genannten Personen und Anstalten darf Vollmilch nicht abgegeben werden. Der Bedarf dieser anderen Personen ist nach Möglichkeit durch Magermilch zu decken. Magermilch erhalten bis auf Weiteres auch die im § 4 genannten Kinder im Alter von mehr als 10 Jahren.

§ 8.

Die Milchhändler sind verpflichtet, bei der Abgabe von Magermilch diejenigen Personen in erster Reihe zu berücksichtigen, die keine Vollmilch erhalten. Mehr als $\frac{1}{8}$ Liter Magermilch täglich für jedes Mitglied des Haushaltes darf an keinen Haushalt abgegeben werden.

§ 9.

Jeder Milchhändler ist verpflichtet, die Mengen an Vollmilch, die bei ihm nach Deckung des Bedarfs der Inhaber von Milchkarten oder Bezugsscheinen (§§ 5 und 6) übrig bleiben, täglich bis spätestens 12 Uhr Mittags dem Magistrat (Büro VIII) mündlich oder durch Fernsprecher zu melden und die darauf vom Magistrat über die Milch getroffene Verfügung zu befolgen. Ebenso hat jeder Milchhändler Anzeige zu erstatte, dessen Milchvorräte zur Bereidigung der bei ihm als Kunden eingetragenen Vollmilchversorgungs- und Vollmilchvorzugsberechtigten nicht ausreichen.

§ 10.

Die Ausstellung der Milchkarten und Bezugsscheine erfolgt auf Antrag im Einwohner-Meldeamt. Bei Stellung der Anträge sind die in den §§ 1, 6 und 8 genannten Schriftstücke (Bescheinigungen usw.), ferner das Brotbuch, sowie auf Erfordern auch Nachweise über das Alter der Kinder vorzulegen.

Das Einwohnermeldeamt führt über die ausgestellten Karten und Bezugsscheine eine Übersicht, aus der die Zahl der Versorgungs- und Vorzugsberechtigten, geordnet nach den einzelnen Klassen, hervorgeht.

§ 11.

Die Abgabe der Vollmilch an Inhaber von Milchkarten und Bezugsscheinen darf vom 1. Januar ab nur erfolgen, nachdem diese sich zuvor bei einem Milchhändler in der Stadt Waldenburg oder bei einem der nach Waldenburg Milch einführenden Milchwagen in das Kundenbuch eingetragen haben. Die Eintragung ins Kundenbuch darf nur an einer Verkaufsstelle erfolgen. Wer sich bei einer Verkaufsstelle innerhalb des Stadtbezirks hat eintragen lassen, darf außerhalb des Stadtbezirks bei seiner anderen

Verkaufsstelle innerhalb des Kreises Waldenburg seine Eintragung bewirken. Wer bereits außerhalb des Stadtbezirks bei einer Verkaufsstelle eingetragen ist, darf im Stadtbezirk bei seiner Verkaufsstelle eingetragen werden.

§ 12.

Die Eintragungen sind von den Inhabern der Milchgeschäfte oder deren Beauftragten auf den Milchkarten und von den Vollmilchversorgungsberechtigten in den Kundenbüchern durch Namensunterchrift zu bescheinigen. Die von den Geschäftsinhabern auf den Vollmilchkarten auszustellende Bescheinigung hat zu lauten: „Eingetragen unter Nummer _____ meines Kundenbuches“

(Unterschrift des Kundeninhabers)

Nach dem 31. Januar 1917 dürfen Eintragungen in die Kundenbücher nur mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats erfolgen. Die Genehmigung wird bei Ausstellung der Milchkarte bzw. des Bezugsscheines erteilt, sobald festgestellt ist, daß eine Eintragung in ein Kundenbuch überhaupt noch nicht erfolgt oder die bisherige Eintragung gelöscht ist.

§ 13.

Das Kundenbuch ist von dem Geschäftsinhaber bzw. dessen Beauftragten zu führen, muß gebunden, fortlaufend mit Seitenzahlen versehen sein und dem nachfolgenden Muster entsprechen:

Vor- und Zuname	Wohnort und Wohnung	Zahl der auf die Milch- karte zu ver- abfolgenden Tagesmengen	Unterschrift des Karten- inhabers	Bemerkungen
des Milchkarteninhabers		Liter		

§ 14.

Jeder Milchgeschäftsbesitzer ist verpflichtet, Eintragungen der Inhaber von Milchkarten entgegen zu nehmen und zu diesem Zwecke ein Kundenbuch aufzulegen.

§ 15.

Die Eintragung in das Kundenbuch hat die Wirkung, daß der Eintragene von keinem andern Milchgeschäft Vollmilch beziehen und der Inhaber des Milchgeschäfts Vollmilch nur an die bei ihm eingetragenen Karteninhaber abgeben darf.

Der Magistrat ist befugt, zur Verhütung von Unzuträglichkeiten eingetragene Kunden in dem Kundenbuch der einen Verkaufsstelle löschen zu lassen und an eine andere zu überweisen.

§ 16.

Es ist verboten:

1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden;
2. Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerbsmäßigen Herstellung von Süßigkeiten zu verwenden;
3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen;
4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung;
5. Gediegene Sahne (Schlagsahne) oder Sahnenpulver herzustellen;
6. Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Käse für technische Zwecke zu verwenden;
8. Vollmilch zu versütteln, außer an Kälber und Schweine, die jünger als 6 Wochen sind;
9. Vollmilch anders als bei Vorlegung einer gültigen Milchkarte oder Bezugsscheinabgabe abzugeben oder zu erwerben, insbesondere auch durch Weiterverkauf von Vollmilch seitens eines Bezugsberechtigten an einen Nicht-Bezugsberechtigten.

§ 17.

Der Verkauf von Vollmilch oder Magermilch darf nur in den Geschäften der Milchhändler oder an den die Stadt durchfahrenen Milchwagen erfolgen. Das Austragen von Milch in die Wohnungen der Kunden ist verboten.

§ 18.

Die Milchkarte berechtigt mit der aus § 11 erlaubten Einschränkung zum Bezug der eingetragenen Vollmilchmengen in jeder Ortschaft des Kreises Waldenburg einschließlich des Stadtbezirks Waldenburg. Desgleichen gelten die Milchkarten der übrigen Ortschaften des Kreises Waldenburg im Stadtbezirk Waldenburg.

§ 19.

Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben den Strafen kann auf Eingehung der Erzeugnisse, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied ob diese Erzeugnisse dem Täter gehören oder nicht.

§ 20.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1917 in Kraft. Waldenburg, den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Dittersbach.

Nach dem Ortsstatut über die Reinigung der Fußgängerwege vom 4. 2. 1904 sind die dem öffentlichen Verkehr innerhalb der geschlossenen Ortslage dienenden Bürgersteige und Fußwege durch die Grundstückseigentümer zu reinigen, von Schnee und Eis freizuhalten und mit abstumpfenden Stoffen zu bestreuen. Die Reinigung hat nach Bedürfnis zu erfolgen, also sofort nach Schneefällen.

Nach der hierzu ergangenen Polizeiverordnung werden Zivilverhandlungen gegen obiges Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 9 M. oder an deren Stelle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Reinigung und Bestreung der Wege vor den Grundstücken liegt im Nebrigen schon im eigenen Interesse der Grundstückseigentümer oder deren bestellten Vertreter, da sie für solche aus der Unterlassung obiger Reinigungspflicht entstehenden Schäden verantwortlich und haftbar sind.

Ich mache auf obige Bestimmungen alle Beteiligten besonders aufmerksam mit dem Bemerk, daß die Polizeibeamten Untersuchungen in Zukunft ohne weiteres zur Verstrafung anzeigen.

Das Fahren mit Handschaltern, sowie das Schlittern, (Staschen) der Kinder auf den Bürgersteigen ist, weil für die Fußgänger besonders gefährlich, zu unterbinden. Kinder, die trotz Verbots zuwiderhandeln, sind mir anzugeben.

Dittersbach, 22. 12. 16. Der Gemeindevorsteher.

**Emser
Wasser**

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag früh 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Montag abend 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auerstraße 23, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 3½ Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat Januar 1917 erfolgt nur am 30. Dezember c., vormittags 8–9 Uhr, im hiesigen Sitzungszimmer, und zwar für diejenigen Personen mit den Anfangsbuchstaben

A–J von 8–9 Uhr,
K–R von 9–10 Uhr,
S–Z von 10–11 Uhr.
Ober Waldenburg, 28. 12. 16.
Gemeindevorsteher.

Wer nimmt einen anständigen, unverheirateten Feldgrauen aus dem Osten, welcher hier keine Bekannte hat, jedoch ein paar Tage am Orte verbleiben möchte, auf? Offerten unter „Heimat“ in die Expedition dieses Blattes.

Dirkta Hustr. v. 600 heiratslust. Damen mit Vermög. von 5–200000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heiraten, erhalten kostenl. Auskunft, Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

**Altersheim
des Vaterland. Frauenvor eins.,
Waldenburg Neustadt.
Pension und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen.
Aufnahmeverbedingungen kostenlos.**

**Gelegenheitskauf!
Ein Piano,
ein Harmonium,**
(Nussbaum), fast neu, Jugendstil, vorzüglich im Ton, verkauf billig.
A. Bartsch, Scheuerstr. 3.

Getragener Offiziersmantel
zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Nähmaschinen-
Del.,**
wie auch sämtliche
**Zubehörteile zu
Nähmaschinen**
empfiehlt R. Matusche,
Töpferstraße 7, parterre.

Noten
für Klavier,
Violine,
Orchester,
Geige usw.
empfiehlt
Herrn. Reuschel's Musikalienhandlung,
Sonnenplatz 37.
Stets d. Neueste. Große Auswahl.

Klischees,
welche uns zur Inserierung zugejedt wurden, bitten wir nach Ablauf der Inserate gefällig abholen zu lassen, da wir für die Aufbewahrung derselben keine Garantie übernehmen.
Exped. d. Waldenburg. Wohndol.

Abend. Der Bombenwagenmann sah in einem vollbesetzten Eisenbahnwagen und war doch ganz allein mit sich. Er hütte sich in eine dicke Tafelwolle, und aus dem grauen Geträufel schaute ihn bald seine tapfere kleine Frau an oder lächelte ihm eins seiner Kinder zu. Nur sein Kleinstes vermochte er sich nicht recht vorzustellen, und heimlich wäre er vor Umgeduld schmiersträss von der Bahn nach Hause marschiert, als sein Hauptmann ihn für drei Tage entlassen hatte. Aber da er ihm wieder ein schönes rundes Glückschen beim Abschied für das „Notwendigste“ in die Hand gedrückt hatte, wollte er dem doch dieses „Notwendigste“ vorher einholen. Und so stapste er mit seinen schweren, hohen Schaststiefeln über den Weihnachtsmarkt, kannte Soldaten, Pferdchen und Puppen, Lebkuchen und Christbaumzucker, für seine Frau ein warmes Tuch und ganz zuerst die allerleicht Weihnachtskonne mit ein paar Kerzen dazu, ehe er voll inniger Freude den Heimweg antrat.

Frau Klümme hatte inzwischen ihre beiden Söllchen blau gepust, hinter jedes Bild und hinter den Spiegel ein Tannenreis gesteckt und dann für die Abendmahlzeit gesorgt. Ein bisschen weihnachtlich sollte es bei ihr doch auch sein! Und deshalb kochte sie für ihre vier größeren Schleckermäulchen einen flüchtigen Topf voll Schafsoladenuppe, legte zu jedem Teller einen Hohlnüchsen, und nun konnten sie kommen. Sie ließen denn auch nicht lange auf sich warten, sondern standen sich rotbädig und durchgesessen pünktlich bei den düstenden und dampfenden Tellern ein.

„Es riecht nun doch nach Weihnachten bei uns!“ schrapperte Berta, als sie von ihrem zweiten Teller den Boden schütteln sah.

Mutti hat doch auch überall Tannenzweige hingestellt!“ konstatierte Franz und löffelte ruhig weiter.

„Es war doch schön, daß es kein Petroleum mehr gab“, ließ sich das Schulmädchen wieder hören. „Die beiden Lichter passen besser zum heiligen Abend.“

Hannele war zuerst fertig und spähte in den Hof hinunter.

„Bei Heini wird ein Baum angebrannt!“ sagte sie. Und es klang ein kleiner bisschen traurig. Fritzel aber lachte vergnügt in die Hände:

Siehst Du, Mutti, der Weihnachtsmann ist doch nicht im Felde! Wenn er unten bei Doktors fertig ist, kommt er zu uns!“

Mutter Klümme seufzte leise, und da ihr Tränen in die Augen traten, ging sie still zur Tür hinaus, um es ihre Kleinen nicht merken zu lassen. Berta nahm die Teller zusammen und machte sich in einem Winkel ans Abwaschen. Und sie mußte tapfer schlucken, um das Wasser in der Schüssel durch ihre Tränen nicht zum Überlaufen zu bringen. Hannele nahm eine der beiden Kerzen vom Tisch und stellte sie auf den Treppenabsatz.

„Damit der Weihnachtsmann sich herausfindet!“

Fritzel singt etwas falsch, aber doch recht zuversichtlich ein Lied an zu singen:

„Klopft, klopft, klopft! Wer klopft an unsre

Türe an?

Klopft, klopft, klopft! Es ist der Weihnachtsmann!“

Schließlich sangen alle mit, und die Melodie kam auf den richtigen Weg. Da ging unten die Haustür.

„Heute kommt er!“ flüsterte Fritzel und schwieg sich in Verbas Arme.

„Ach“, sagte Franz, „das ist nur der Sohn unten von Frau Schulze.“

Aber die schweren, von genagelten Sohlen hallenden Schritte kamen die Treppen heraus.

„Er ist es!“ hauchte Hannele und ging wie ein rechtes Hasenäschchen rückwärts nach der Kammer, in der sie Mutter wußte.

Und dann riss ein starker Arm die Tür auf, und eine wohlbekannte und doch fremde Stimme rief:

„Kinderchen, Kinderchen! Wo ist denn die Mutter?“ Fritzel sah vorerst nichts wie die Soldaten und Pferdchen und den Weihnachtsbaum, den der Vater mitgebracht hatte.

„Mutti!“ schrie er. „Der Weihnachtsmann ist wirklich gekommen.“

Aber Mutti wußte es schon besser, und bald hingen alle den Heimgeschenken glückselig am Halse. Nur das Kleinste, das abseits im Weihchörb lag, war unzufrieden. Aber wie es nachher auf den Vaterarmen helläugig in die Weihnachtskerzen sah, hat es zum ersten Male in seinem Leben jemand angelächelt: Dem selben grauen Weihnachtsmann!

Tageskalender.

24. Dezember.

1837: Elisabeth, Kaiserin v. Österreich, * München († 10. September 1898, gest. ermordet von Buchen). 1845: Georg I., König v. Griechenland, * Kopenhagen († 1913).

25. Dezember.

1742: Charl. v. Stein, Freundin Goethes, * Weimar. 1868: Emanuel Basler, Schachspieler, * Berlin.

26. Dezember.

1769: Ernst Moritz Arndt, deutscher Patriot, * Schoritz († 29. Januar 1860, Bonn).

27. Dezember.

1571: Joh. Kepler, Begründer der neuen Astronomie, * Weil der Stadt († 15. Nov. 1630, Regensburg). 1796: Karl Friedrich von Steinaecker, preuß. Generalfeldmarschall, * Eisenach († 2. Aug. 1877, Landeck).

Der Krieg.

24. Dezember 1915.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauerte das Geschützfeuer gegen den Tolmeiner Brückenkopf an, im übrigen fanden keine nachhaltigen Angriffe statt. — Wie man jetzt erfuhr, wurde der Abbruch der Dardanellen-Offensive auf Ritheners Vorwurf beschlossen, nachdem dieser mehrere Tage an der Dardanellenfront geweilt hatte.

25. Dezember 1915.

Die Italiener machten an der Frontfront bei Antelias einen Erfolg, der Engländer viel zu schaffen; mit großer Mühe mußten sich letztere der Umfassungsbewegung der erstenen entziehen, erlitten dabei aber starke Verluste. — In Rumänien rückte der König an eine Abordnung des Senats eine Ansprache, in der er die Interessen des Landes mit Weisheit und Kraft zu wahren versprach.

26. Dezember 1915.

Die italienische Artillerie entfaltete lebhafte Tätigkeit gegen die Tiroler Südfront; südlich von Rovereto erlitten die Angreifer eine Niederlage.

27. Dezember 1915.

An der Front im Westen gab es stellenweise lebhafte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe; am Hirscheck erfolgte ein französischer Angriff. — Im Osten begann jetzt eine starke russische Offensive in Bessarabien. Nordöstlich von Balaesugeli wurde der Angriff starker russischer Kräfte blutig abgewiesen; besonders heftig waren die russischen Vorstöße zwischen Pruth und Tropowatz, die unter schwersten Verlusten für den Feind zusammenbrachen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 302.

Waldenburg, den 24. Dezember 1916.

Bd. XXXIII.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Americanisches Copyright 1916, by Anny Wothe-Mahn, Leipzig

10. Fortsetzung.

„Seit wann dürfen Kinder sich zum Richter ihrer Eltern aufwerfen? Bist Du so selbstsicher, daß Du sagen kannst, Du könneßt nie abirren von Herkommen und Sitte?“

Wie durchdringend Ubbes Blick auf ihr ruhte. Ein Bittern lief durch Tordes Gesicht. Sie dachte plötzlich daran, wie wild heute ihr Herz geklopft, als Oland hinter ihrem Stuhl gesandten, und wie gern sie sich ihm in ihrer Verzweiflung an die Brust geworfen hätte. War das Untreue? War sie selber, die so streng richtete, vielleicht gar auf dem Wege, zu tun, was sie so schamungslos bei einer anderen verdammt?“

„Du antwortest nicht“, beharrte Ubbe, sich mit beiden Händen schwer auf seinen Stuhl stützend, und wie Trauer war es in seinem Blick. „Sieh, Tordes“, fuhr er fast weich fort, „die ganze Welt ist voll Tränen, und wir alle haben die Aufgabe mehr als je, Wunden zu heilen. Meinst Du nun nicht, daß Du versuchen müßtest, sanft auszugleichen und milde zu verzeihen? Siegt sich in Deinem Herzen denn nicht das kleinste kindliche Gefühl für die Frau, die Dich geboren, die Du als tot beweint, und die Dir jetzt mit einem Male so nahe ist, daß Du zu ihr eilen könneßt. Dein Haupt an der Mutter Brust zu bergen? Die Art, wie Oda vorhin von dieser Frau sprach, hat mich tief erschüttert, und ich hätte ihr am liebsten zugestanden: „Küsse getrost und in Demut diese Frauenhände, denn sie sind die Deiner Mutter.“ Aber ich wollte nichts gegen Deines Vaters Willen tun, darum schwieg ich. Dich aber, mein Weib, das zu mir gehört, das will ich wach rütteln, damit es sich auf seine Pflicht befinnt.“

Bei den letzten Worten hatte sich Ubbes Stimme erhoben, sodß das Kind in der Wiege unruhig wurde, bis Tordes es leise wiegte.

Ein harter, abweisender Zug war in Tordes Antlitz.

„Du kennst ja die Frau gar nicht. Wie kannst Du Dich zu ihrem Unwalt herbeilassen?“

„Nein, aber Hennecke Fröding kennt sie. Gestern in der Stadt fuhr ich zu ihm und sprach mich mit ihm darüber aus.“

Tordes gab der Wiege einen Ruck, daß sie bedenklich hin und her schwankte und in Gefahr war, umzufallen.

„Gegen Vaters ausdrücklichen Wunsch und Willen?“

„Du vergißt, daß ich auch meinen eigenen Willen habe und nicht unter der Kenute Deines Vaters stehe. Ich würde auch Deine Mutter aufgesucht haben, wenn mich der Doktor nicht davon zurückgehalten hätte. Er meinte nämlich, Frau von Parlow wäre seinem Ruhe gefolgt, nicht, wie Dein Vater und ihr annahm, um sich Euch zu nähern, sondern, wie sie es von Jahr zu Jahr heimlich getan, Euch nur von ferne zu sehen. Sie wird in kurzer Zeit wieder hinaus auf den Kriegsschauplatz gehen und weiter mit Kinder Hand Barmherzigkeit üben an allen, ob sie nun zum Tode oder zum Leben gehen.“

Tordes schwieg betroffen.

„Sie will sich uns nicht nähern?“ fragte sie nach einer Weile dumpfen Schweigens.

„Nein. Als Hennecke Fröding sie fragte, ob er ihr Oda einmal bringen sollte, hat sie ablehnend den Kopf geschüttelt. Und doch meint der Stabsarzt, daß sie danach lechze, wenigstens eines ihrer Kinder in die Arme zu schließen. Hennecke ist voller Bewunderung für diese Frau. Er ist ihr zuerst wieder draußen auf den Schlachtfeldern begegnet, wo sie mit eigener Hand die Verwundeten aus dem Kugelregen schleppte. Vor Jahren schon hat er sie an Krankenbetten kennen gelernt, wo sie in dem Krankenhaus, an dem er Assistent war, mit beispieloser Selbstverlängerung, Treue und Hingabe pflegte und wahre Wunder an den ihr anvertrauten Kranken vollbrachte. Hennecke meint, wenn diese Frau jemals eine Schuld auf sich geladen, so hätte sie tausendfach gesühnt. Wie eine Heilige verehrt er die seltene Frau, die nie an sich, nur immer an andere gedacht, die noch auf die Lippen der Sterbenden ein sanftes Lächeln zaubert und keinen, der da leidet, ohne Trost läßt.“

Tordes Herz klopfte heftig. Sie wußte selbst nicht, warum die Worte ihres Mannes sie so bewegten, aber sie wollte nicht weich werden.

Hennecke Fröding ist trotz seiner rauhen Aufenseite immer ein Schwärmer und Phantast gewesen. Im übrigen kann er ja diese Schwester Heilwig so ausgiebig verehren, wie er will, mich lämmert's nicht.“

„Denken Deine Brüder auch wie Du?“

„Ich weiß nur, daß sie beide zum Vater sagten: Unsere Mutter ist tot, und was tot ist, kann nie wieder auferstehen.“

„Damals hatten die Jungen noch nicht der Kriegsfürur ins Antlitz gesehen. Jetzt werden sie vielleicht auch anders denken, jetzt wird Ihnen

vielleicht der allmächtige Erlösergedanke näher sein, jetzt werden sie vielleicht begreifen, daß aus der Unerbittlichkeit des Todes tausendfaches Leben quillt."

"Die Jungen sind nicht sentimental."

"Nein, aber sie haben ein ehrliches, großes, freies deutsches Herz! Aus Knaben sind da draußen Männer geworden, die niemals eine Mutter verleugnen werden, die da draußen mit dem Tod um kostbare Menschenleben gerungen. Bleibe Du nur auf Deiner hohen Jugendwarte und sieh kalt und unerbittlich auf eins herab, die strauchelte. Aber sieh Dich vor, daß Du dabei nicht selber ins Wanzen gerätst und vor Deiner sozialen Höhe herabstürzt. So, und nun schlaf wohl, wenn Du kannst. Ich habe Dir nichts weiter zu sagen."

Es schien fast, als wollte Ubbe seiner Frau die Hand reichen, er tat es aber nicht, sondern wandte sich kurz, mit einem halben Blick auf das schlafende Kind. Dann ging er, schwer den Stock aufstoßend, zur Tür.

"Gute Nacht", sagte Tordes leise.

Er hörte an dem Klängen ihrer Stimme, daß alles in ihrem Innern aufgewühlt war, aber er blickte nicht zurück. Sie mußte und sollte es allein verwirren.

Die Tür fiel ins Schloß. Regungslos stand Tordes an ihres Kindes Wiege und horchte auf das Aufstoßen des Stocks, das sich immer weiter entfernte. Fast drohend klang es zu ihr herüber.

Mit unsicheren Händen warf die junge Frau den Schlafröck ab und wie gebrochen sank sie dann auf ihr Lager. Kein Blick hatte mehr ihr Kind gestreift. Eine bange Schau war plötzlich in ihrer Seele. — Würde dieses Kind da, das so friedlich und süß schlummerte, einst auch so grausam die eigene Mutter richten?

Ja, war sie denn selbst auch eine Sünderin?

Und plötzlich schossen Tordes heiße Tränen in die Augen. Sie strömten wie ein warmer Frühlingsregen über ihr glühendes Antlitz. Betend hob Tordes die gefalteten Hände empor:

"Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!"

kam es von ihren zuckenden Lippen, dann aber zog sie fröstelnd und furchtshalb die grünseidene Decke über ihr Antlitz.

Ein Grauen war in ihr — ein Grauen vor sich selbst.

In der grauen Stadt am Meer, nicht weit vom Landratsamt, behäbig hingestreckt, erhob sich ein stattliches, graues Haus, zu dessen Haupteingang eine breite, mit Blumen besetzte Freitreppe hinaufführte. Der blonde Messingklopfer an der schwereichenen Haustür bliekte wie Gold, und die breiten Fenster, von denen man wie von

der weiträumigen Terrasse über die Dünen hinweg einen Ausblick auf das Meer hatte, funkelten in der Sonne.

Fröding war es, der an einem Spätnachmittage den Messingklopfer an der Tür des Landratshauses führte.

Das braune Gesicht des Stabsarztes mit der breiten Stirn war ungewöhnlich ernst, und seine grauen Augen blickten ernst und kummervoll. Er war schon auf dem Landratsamt gewesen, aber man hatte ihm dort bedeutet, daß der Landrat bereits in seiner Wohnung sei, und Hennecke hatte sich wohl oder übel entschließen müssen, Hinrich Dahlgren, den er seit dem Tage, da Ubbe heimkehrte, noch nicht wieder gesprochen, in seiner Behausung aufzusuchen, selbst auf die Gefahr hin, von ihm nicht empfangen zu werden.

Die Tür ging auf und der Stabsarzt trat in die weite, durch zwei Geschosse führende Halle des Hauses, in der eine breite, gewundene braune Holztreppe zu den oberen Gemächern führte.

Die öffnende Dienerin geleitete den Doctor die Treppe hinan und bat ihn, einen Augenblick zu warten, sie wisse nicht, ob der Herr Landrat noch Besuch annehme.

Wenige Minuten später führte sie Hennecke Fröding in ein großes, lichtdurchflutetes Gemach, in dem sich Hinrich Dahlgren von seinem Schreibtisch erhob und den Gast, ohne ihm einen Schritt entgegenzugehen, die Hand auf den Schreibtisch gestützt, erwartete.

"Was verschafft mir die Ehre, Herr Stabsarzt?" fragte der Landrat kühn und maß den Arzt voll eisiger Zurückhaltung mit den Augen.

(Kortekuna folgt.)

Der Weihnachtsmann kommt doch!

Ein Kriegszeitgeschichtchen von Wolf Römer.

Es waren fünf hungrige kleine Mäuschen, die Frau Künneke jeden Tag fett machen mußte, und seit ihr Mann den feldgrauen Waffenrock angezogen hatte, wurde ihr das nicht immer leicht. Sie bekam zwar neben ihrer Kriegsunterstützung hin und wieder Heimarbeit und hatte schon manches Kilogramm weicher, grauer Kriegstrampfware verstrickt, aber die paar Mark, die sie dafür einzahm, brachte sie meistens gar nicht mit nach Hause. Da hatte der Fritzel die Schuhe durchgelaufen, oder das Hammel hatte rot gefrorene Ohren und brauchte ein warmes Häubchen. Ihr Ältester, der zehnjährige Franz, war aus seiner Poppe herausgewachsen, und Verla, die auch schon ein Schulmädchen war, mußte ein neues Röckchen haben. Nur gut, daß ihr Ältestes noch winzig und anspruchslos im Waschkorb in ein paar Kissen lag und mit dem fürstlichen Haar, was es auf der Welt an Hemden und Jäckchen von den Geschwistern vorgefunden hatte. Am Weihnachtstagabend für ihre fünf Orgelpfeifen konnte Frau Künneke natürlich nicht denken. Am ersten Januar mußte die Miete bezahlt werden. Und wenn sie sich mit ihrem kleinen Volk auch ganz bescheiden in zwei Stübchen gedrängt hatte, als der Krieg ausgebrochen war und ihr Mann seine Stellung verlor, um dem Vater-

lande zu dienen, sie mußte die sechzig Mark für die Miete im Vierteljahr richtig sparen und holen.

Einen kleinen Überschuss hatte sie ja gehabt, aber dieses Jahr war das Weihnachtsfest für den Vater draußen wichtiger als der Geburtstag für die kleinen daheim.

"Diesmal geht der Weihnachtsmann nur ins Feld", hatte sie ihren fünf Kindern erzählt. "Alles brauchen die Soldaten!"

Die beiden Ältesten waren sehr tapfer bei dieser Eröffnung. Fritzel aber und das Hammel lachten: "Du machst ja bloß Spaß, Mutter!"

Und Mutter seufzte. Sie würde ihren Kinderchen so gern eine Freude bereitet haben. Als dann das Weihnachtsfestliche für den Vater gepackt wurde, waren alle mit frohem Eifer dabei. Verla brachte stolz eine Leibbinde, die sie in der Schule gestrickt hatte, und Franz konnte eine schöne, duftende Bläuterwurst mit einpacken, zu der er das Geld zehnpfennigweise selbst verdient hatte. Wenn seine Mutter ihn beim Soldaten spielen vermutet hatte, dann war er mit dem Tragen von Christbaumchen und andern weihnachtlichen Dienstleistungen beschäftigt gewesen. Er war wirklich ein Prachtinge, der Franz, Fritzel und Hammel trugen das Kästchen zur Post, und abends, als es dunkel wurde und in den fleißen Händen Frau Künnekes die Stricknadeln wieder klapperten, malten die Kinder sich aus, wie der Vater draußen sich über jedes einzelne Geschenk freuen würde.

Am heiligen Abend hatte es geschneit, und unsere älteren vier Kinder, die schon seit Wochen auf ein paar Flöcken gewartet hatten, zogen mit ihrem hölzernen Schlitten ins Freie. Der Vater hatte ihn zum letzten Weihnachtsfest selbst gezimmert. Wie schön es doch im vorigen Jahr gewesen war!

"Unser Christbaum reichte bis an die Decke!" erinnerte Franz.

"Und hundert Lichter waren drauf!" prahlte Hammel, die noch nicht zählen konnte.

"Warum haben wir dies Jahr denn keinen Weihnachtsbaum?" wollte Fritzel wissen.

Und Verla bekam einen feuchten Glanz in die Augen: "Mutter hat doch gesagt, daß der Weihnachtsmann im Felde ist!"

"Aber zum Heim ins Boderhaus kommt er doch!" beharrte der Kleine. "Er hat es mir heute selber gesagt!"

"Modeln wir nun oder nicht?" schnitt Franz endlich das Gespräch ab.

Da festeten sich die vier Kinder dicht umschlungen auf das Schlittenbrett, und lustig ging's die abschüssige Straße hinab.

Vater Künneke stand als Landwehrmann in den Bogenen. Man kam nicht vorwärts dort, ging aber auch keinen Schritt zurück und botte sich's im verschneiten Walde so bequem wie möglich gemacht. Über und unter der Erde hausten unsere Feldgrauen, und Vater Künneke hatte sogar sein Handwerk wieder aufgenommen, und die Hobelspäne flogen unter seinen eifigen Händen wie daheim. Mützen doch für die Unterstände! Tisch- und Bänke hergestellt werden, sogar Bettstellen baute er hinein, zwei Stocherwerte hoch, aus grobem Tannenzweigholz. Die ersten zimmerte er natürlich für die Unterstände der Offiziere, und wie er in dem bescheidenen Raum so wader drauflos hobelte, war er so aufzudenken, trotz der stürmischen Seiten, daß er ein lustiges Soldatenlied pfiff. Dann nahm er den Brief aus der Tasche, den die Feldpost ihm vor einer Stunde abgeliefert hatte, und las noch einmal, was für ein Prachtinge dahin für ihn angelommen war. Das erste, was er in seiner heimatlichen Werkstatt bauen mußte, wenn ihn sein Vaterland nicht mehr brauchte, war ein Kinderbettchen für das Kriegskind! Sein jüngstes, Just in diesem

Augenblick kam sein Hauptmann durch die niedrige Tür.

"Na, Künneke, gute Nachricht von daheim?" erkundigte er sich und wies auf das Brieschen. "Alles gefunden?"

"Zu Befehl, Herr Hauptmann, Gott sei Dank!"

"Das ist die Hauptache! Viele Kinder haben Sie denn?"

"Vier, Herr Hauptmann!" berichtete der Kompagnieschüler stolz. "Das heißt: eigentlich fünf. Vorigen Sonntag ist wieder ein Junge angelommen."

"Vorigen Sonntag?" überlegte der Offizier. "Da ist auch bei mir zu Hause einer eingetroffen, aber es ist der erste."

"Dann möchte ich dem Herrn Hauptmann recht herzlich danken gratulieren", sagte Künneke fröhlich. "Und daß der Herr Hauptmann einmal viel Freude an ihm haben."

"Das wünsche ich Ihnen auch, Künneke", dankte der Offizier herzlich und schüttelte dem Landwehrmann die von schwerer Arbeit harte Hand. "Und wenn Sie Ihrer Frau schreiben, so grüßen Sie sie von mir, und das hier" — er entnahm seiner Weste einen Bürzelmäppchen — "als Beihilfe für den Kästchen."

Darüber war nun schon manche Woche hingegangen, und Meister Künneke hatte alle Unterstände wohlhabend hergerichtet. In letzter Zeit hatte er sogar zu allerhand Bastionen Muß gefunden und für das Häuslein gesiederten Sängervolks, das sich trotz Schieherei und Witterungsbelästigung von den gewohnten Wäldern nicht trennen mochte, ein Zitterplätzchen hergerichtet. Da hatte ihn eines Tages sein Hauptmann zu sich kommen lassen und ihn gefragt, ob er sein Vorsorge werden wolle. Natürlich war Meister Künneke einverstanden gewesen, da er als Vorsorge ja manche Erleichterungen hatte. Es blieb ihm jetzt so viel Zeit, daß er, als es weihnachtlich wurde im französischen Winterwald, für jeden Unterstand ein festes Christbaumkreuz anzubringen schlagen konnte, um ein Tannenbaumchen darin anzupflanzen, wie in andern Jahren für seine Kinder daheim.

Schon am 22. Dezember war draußen im Felde die Weihnachtsfeier. Die Feldpost hatte die ersehnten Pakete pünktlich abgeliefert. Zu den festen Stellungen machte das keine großen Schwierigkeiten. Und am Abend sahen die Feldgrauen beim Besiedeln strahlenden Bäumchen, jeder mit seiner Kiste auf den Rücken und mit den Gedanken ganz in der Heimat. Sorgsam und liebevoll war da alles ineinandergeflochten, meistens ein Familienbild obendrauf. Auch Vater Künnekes Kiste war eingetroffen, und mit inniger Freude packte er all die bescheidenen, lieben Gaben aus, die fleißige Hände und Händchen daheim in den engen Raum zusammengepreßt hatten. Ein paar Tränen rollten ihm über sein härtiges Gesicht, wie so manchem draußen, dem beim Anblick der Weihnachtskisten Heimatluft so traurlich entgegenströmte. Und dann sammelte sie der Hauptmann alle um sich. Er hatte für Zigarren gesorgt und einen Punsch bei der Feldküche bestellt. Da war bald alle Wehmutter verlogen, und auch die Weihnachtsfeier, die zu Anfang aus etwas geprägten Neklen gekommen waren, wurden von Bierstunde zu Bierstunde freier und fröhlicher. Zum Schluss trank jeder zufrieden und frohgemut in "Künnekes Patentbett", in dem Bewußtsein, um eine schöne Erinnerung ihres Lebens reicher zu sein.

Für Vater Künneke aber hatte der Weihnachtsmann noch eine Extrawurst gebracht. Am andern Morgen mußte er für seinen Hauptmann das nötigste zusammenpaden, dem ein Auftrag in der heimatlichen Garnison zugeleitet war.

Der Oberst hatte gerade ihn zu der kleinen Weihnachtsfeier angesiehen, damit er das Gute mit dem Allgemeinen verbinden und daheim einmal in die Wiese sehen konnte. Und Vater Künneke durfte mit. Erst am Abend kamen beide an eine Bahnhofstation. Ehe sie aber die Heimat erreichten, wurde es heimlich abermals



Beilage zum „Waldenburger Wochenblatt“

JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ	APRIL	MÄRZ	JUNI	JULI	AUGUST
M 1 Neujahr	D 1 Brigitta	D 1 Albinus	D 1 Phil., Jak.	S 1 Palmtag, B. I. H.	F 1 Fortunat.	S 1 4. n. Dreif.	M 1 Petri Kett.
D 2 Abel, Seth	F 2 Mar. Licht	F 2 B.I. Meckl., W.P.	M 2 Theodosia.	M 2 Athanas.	S 2 Eugen	M 2 Mariä H.	D 2 Gustav
M 3 Isaak	S 3 Blasius	S 3 Kunig.	D 3 Richard	D 3 † Auffind.	S 3 Dreifalt.	D 3 Kornelius	F 3 Steph. E. (7)
D 4 Elias	S 4 Septuag.	S 4 Remin.	M 4 Ambros.	F 4 Monika	M 4 Quirin.	M 4 Ulrich (7)	S 4 Dominik.
F 5 Simeon	D 5 Agatha	D 5 Fridolin	D 5 Gründ.	S 5 Gotthard	D 5 Bonifaz. (7)	D 5 Wendelin	S 5 9. n. Dreif.
S 6 Heil. 3 K.	D 6 Dorothea	M 6 Richard (7)	F 6 Karfreit.	S 6 Cantate	M 6 Norbert.	F 6 Esajas	M 6 Sixtus
S 7 1. n. Ep.	M 7 Salomon	D 8 Salomon	S 7 Herm. (7)	M 7 Gottfr. (7)	D 7 Fronl.	S 7 Wilibald	D 7 Afra
M 8 Erhard. (7)	F 9 Apollonia	F 9 Franziska	S 8 Hl. Osterf.	D 8 Mich. Er.	F 8 Medardus	S 8 B. I. Meckl.-Sch.	M 8 Reinhard
D 9 Julianus	S 10 Scholast.	S 10 Alexand.	M 9 2. Osterf.	M 9 Beatus	S 9 Kolumbus	M 9 Cyrus	D 9 Erich (7)
M 10 Samson	S 11 Sexages.	S 11 Oculi	D 10 Ezechiel	D 10 Gordian	S 10 1. n. Dreif.	D 10 7. Brüder	F 10 Laurent.
D 11 Gerson	M 12 Eulalia	M 12 Gregor	M 11 Leo, Papst	F 11 Erich	M 11 Barnabas	M 11 Rahel (7)	S 11 Hermann
F 12 Reinhold	D 13 Jonas	D 13 Euphrasia	D 12 Julius	S 12 Pankrat.	D 12 Basilius. (7)	D 12 Nabor	S 12 10. n. Dr.
S 13 XX. Tag	M 14 Valentin	M 14 Mittiast.	S 13 Justinus	S 13 Rogate	M 13 Ant. v. P.	F 13 Heinrich	M 13 Hippolyt
S 14 2. n. Ep.	D 15 Faustin. (7)	D 15 Christoph	S 14 Tiburt. (7)	M 14 Bonifaz. (7)	D 14 Basilius	S 14 Alfred	D 14 Eusebius
M 15 Maurus	F 16 Juliana	F 16 Herib. (7)	S 15 Quasim.	D 15 Sophie	F 15 Vitus	S 15 8. I. Meckl.-Str.	M 15 Mar. Him.
D 16 Marcel. (7)	S 17 Donatus	S 17 Gertrud	M 16 Åaron	M 16 Peregrian	S 16 Justina	M 16 Ruth	D 16 Jodokus
M 17 Antonius	S 18 Est., H.-F.	S 18 Lätere	D 17 Rudolf	D 17 Chr. Hm.	S 17 2. n. Dreif.	D 17 Alexius	F 17 Verena (7)
D 18 Priska	M 19 Gabinus	M 19 Jos. Nähr.	M 18 Ullmann	F 18 Chirsch.	M 18 Marcellus	M 18 Maternus	S 18 Klarav. M.
F 19 Martha	D 20 Fastn.	D 20 Emanuel	D 19 Werner	S 19 Potentia	D 19 Gerhard (7)	D 19 Rosina (7)	S 19 11. n. Dr.
S 20 Fab. u. Seb.	M 21 Asch. (7)	M 21 Benedikt	F 20 Hermog.	S 20 Exaudi	M 20 Sylverius	F 20 Margareta	M 20 Bernhard
S 21 3. n. Ep.	D 22 Pet. Stuhlf.	D 22 Kasimir	S 21 Anselm (7)	M 21 Konst. (7)	D 21 Albanus	S 21 Arbogast	D 21 Privatus
M 22 Vinzenz	F 23 Josua	F 23 Viktor. (7)	S 22 Miseric.	D 22 Helena	F 22 Paulin	S 22 7. n. Dreif.	M 22 Symphor.
D 23 Emer. (7)	S 24 Matthias	S 24 Gabriel	M 23 Georg	M 23 Desider.	S 23 Edeltrud	M 23 Apollin.	D 23 Philippus
M 24 Timoth.	S 25 Inv., B. I. B., W.	S 25 Judica, Konf.-T.	D 24 Albrecht	D 24 Johanna	S 24 3. n. Dreif.	D 24 Christina	F 24 Barthol.
D 25 Pauli Bek.	M 26 Nestor	M 26 Ludgerus	M 25 Markus	F 25 Urban	M 25 Eulogius	M 25 Jakob	S 25 Ludwig (7)
F 26 Polykarp.	D 27 Sara	D 27 Ruprecht	D 26 Kletus	S 26 Phil. Neri	D 26 Joh., Paul	D 26 Anna	S 26 12. n. Dr.
S 27 Kais. Geb.	M 28 Quat. (7)	M 28 Priskus	F 27 Anastas.	S 27 Hl. Pfifstf.	M 27 7. Schläf. (7)	F 27 Pantal. (7)	M 27 Gebhard
S 28 4. n. Ep.	S 29 Eustach.	D 29 Eustach.	S 28 Vitalis	M 28 2. Pfifstf.	D 28 Benjamin	S 28 Nazarius	D 28 Augustin.
M 29 Valerius	F 30 7Sch. M. (7)	F 30 7Sch. M. (7)	S 29 Jubilate (7)	D 29 Maximin	F 29 Pet., Paul.	S 29 8. n. Dreif.	M 29 Joh. Enth.
D 30 Adelg. (7)	S 31 Virgil	S 31 Balbina	M 30 Quirinus	M 30 Quat.	S 30 Lucina	M 30 Jakobea	D 30 Felix
M 31 Virgil				D 31 Kreszenz.		D 31 German	F 31 Raimund

Jahrmärkte und Messen.

Augsburg: 15. April, 30. Sept. (je 8).
 Braunschweig: 9. Febr., 10. Aug. (je 5).
 Darmstadt: 1. Mai, 25. Sept. (je 8).
 Frankfurt a. M.: 28. März, 9. Aug. (je 21).
 Freiburg i. B.: 28. April, 13. Okt. (je 10).
 Karlsruhe: 3. Juni, 4. Nov. (je 9).
 Leipzig: Neujahrsm. 3.—16. Jan., Ostervorm.
 5.—10. März, Osterm. 15. April bis 6. Mai.

Ferdinand Domel's Erben, Waldenburg i. Schl.

Gartenstraße 1 ♦ Buchdruckerei ♦ Telephon Nr. 3

empfiehlt sich zur Herstellung von

Drucksachen aller Art in sauberster Ausführung bei schneller Lieferung.

Verlag des „Waldenburger Wochenblattes“.

63. Jahrg. ♦ Billigste Tageszeitung des Kreises. ♦ 63. Jahrg.

Amtliches Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg,
 sowie vieler Amts- und Gemeindevorstände des Kreises.

Jahrmärkte und Messen.

Leipzig: Ausstellung des Deutsch. Kürschnervereins 18. April (2), Michaelismesse 26. August bis 16. Sept.
 Mainz: 12. März, 13. Aug. (je 14).
 Mannheim: 29. Apr., 7. Okt. (je 10), 11. Dez. (14).
 München: 6. Mai, 29. Juli, 21. Okt. (je 8), 17. Dez. (8).
 Nürnberg: 10. Apr., 1. Sept. (je 14), 7.—24. Dez.

SEPTEMBER

OKTOBER

S 1 Verena (7)	M 1 Remigius
S 2 13. n. Dr.	D 2 Leodegar
M 3 Theodos.	M 3 Jairus
D 4 Esther	D 4 Franzv. A.
M 5 Bertinus	F 5 Plazidus
D 6 Zacharias	S 6 Angela
F 7 Regina	S 7 18. n. Dr. (7)
S 8 Mar. G. (7)	M 8 Pelagius
S 9 14. n. Dr.	D 9 Dionysius
M 10 Othgerus	M 10 Gideon
D 11 Felix, Reg.	D 11 Burkhard
M 12 Syrus	F 12 Wallried
D 13 Hektor	S 13 Koloman
F 14 † Erhöh.	S 14 19. n. Dr.
S 15 Nikodem.	M 15 Theresia
S 16 Eld. Bettag. (7)	D 16 Gallus (7)
M 17 Lambert	M 17 Florent.
D 18 Richard	D 18 Lukas, Ev.
M 19 Quat.	F 19 Ferdinand
D 20 Tobias	S 20 Wendelin
F 21 Matth., Ev.	S 21 All. Kirch.
S 22 Moritz	M 22 Kordula
S 23 16. n. Dr.	D 23 Severin. (7)
M 24 Gerhard (7)	M 24 Salomea
D 25 Kleophas	D 25 Krispinus
M 26 Cyprian	F 26 Amandus
D 27 Kos. u. D.	S 27 Sabina
F 28 Wenzesl.	S 28 21. n. Dr.
S 29 Michael	M 29 Eusebia
S 30 E. F. I. Pr. B. (7)	D 30 Hartm. (7)
	M 31 R. F. I. Sa.

NOVEMBER

DEZEMBER

D 1 AllerHeil.	S 1 Eligius
F 2 Aller Seel.	S 2 1. Advent
S 3 Theophil	M 3 Lucian
S 4 Ref.-Fest	D 4 Barbara
M 5 Malach.	M 5 Lucius
D 6 Leonh. (7)	D 6 Nikol. (7)
M 7 Florentin	F 7 Werner
D 8 4. Gekrön.	S 8 M. Empl.
F 9 Theodor	S 9 2. Advent
S 10 Justus	M 10 Walter
S 11 23. n. Dr.	D 11 Damasus
M 12 Martin	M 12 Bertold
D 13 Weibert	D 13 Lucia
M 14 Zeline (7)	F 14 Nikas. (7)
F 15 Leopold	S 15 Abraham
S 16 Othmar	S 16 3. Advent
S 17 Florian	M 17 Lazarus
S 18 E.-F. I. Bad., W.	D 18 Wunibald
M 19 Elisabeth	M 19 Quat.
D 20 Amos, Ed.	D 20 Christian
M 21 B. I. Nordd. (7)	F 21 Th., A. (7)
D 22 Cäcilia	S 22 Berta
F 23 Klemens	S 23 4. Advent
S 24 Chrysog.	M 24 Adam, E.
S 25 B. I. Bad., Totenf.	D 25 Hl. Christ.
M 26 Konradus	M 26 Stephan.
D 27 Jeremias	D 27 Joh., Ev.
M 28 Günter (7)	F 28 Kindl. (7)
D 29 Saturnin	S 29 Thom., B.
F 30 Andreas	S 30 1. S. n. W.
S 31 Silvester	M 31 Silvester

Portotarif.

Briefe: Im Orts- und Nachbarortsverkehr bis zum Höchstgewicht von 250 g 7 1/2. — Im sonstigen Inlandsverkehr und nach Oesterreich-Ungarn bis 20 g 15. — Ueber 20 g bis 250 g Höchstgewicht 25. — Im Auslandsverkehr bis zu 20 g 20. — Für jede weiteren 20 g 10. — Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika einschl. Hawaii mit deutschen Dampfern aus deutschen Häfen für je 20 g 10. — Postkarten: Inland und Oesterreich-Ungarn 7 1/2. — Mit Rückantwort 15. — Ausland 10. — mit Rückantwort 20. — Wertbriefe: Bis 250 g auf Entfernung bis 75 km 30. — Auf alle weiteren Entfernung 50. — Versicherungsgebühr für je 300 M 5. — mindestens aber 10. — Postanweisungen: Bis 5 M 10. — bis 100 M 20. — bis 200 M 30. — bis 400 M 40. — bis 600 M 50. — bis 800 M 60. — Nach Oesterreich-Ungarn für je 20 M 10. — Postanweisungen sind auch telegraphisch zulässig. — Eilbotengeldes (5) ist in Deutschland (außer Bayern und Württemberg) gestattet. — Nachnahme: Bis 800 M zulässig. — Gebühr für den Verkehr innerhalb Deutschlands: 1. Porto für die betr. Sendung. 2. Vorzeigegebühr 10. — 3. Postanweisungsgebühr, um die der zu übermittelnde Betrag gekürzt wird; Rück- und Nachsendungsporto kommt nicht in Ansatz. — Nachnahmesendung unter „Einschreiben“ zulässig. — Drucksachen: Im Inlandsverkehr: Bis 50 g 3. — bis 100 g 5. — bis 250 g 10. — bis 500 g 20. — bis 1 kg 35. — Nach dem Ausland: Je 50 g 5. — Höchstgewicht 2 kg. — Geschäftspapiere: Im Inlandsverkehr: Bis 250 g 10. — bis 500 g 20. — bis 1 kg 30. — Nach dem Ausland: Je 50 g 5. — mindestens 20. — Höchstgewicht 2 kg. — Einschreiben: Für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Pakete 20. — Eilbestellung: Für Postkarten, Briefe, Postanweisungen im Ortsbezirk 25. — Im Landbezirk 60. — bezw. die erwachsenen Botenkosten, mindestens 25. — Pakete: I. Zone bis 5 kg 30. — II. — V. Zone bis 5 kg 60. — Für jedes weitere kg treten zu der Gebühr des 5 kg-Paketes in der I. Zone 5. — II. 10. — III. 20. — IV. 30. — V. 40. — hinzu, außerdem für jedes Paket über 5 kg in der I. Zone 5. — auf alle weiteren Entfernungen 10. — Steuerzuschlag. — Telegramme: Jedes Wort 7. — mindestens aber 70. — Stadtverkehr 5. — mindestens 50. —